

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de

REMONDIS
AKTUELL

online: remondis-aktuell.de



Grüner Stahl? Gibt es schon!

STAHLPRODUKTION MIT GRÜNEM WASSERSTOFF
IST ZUKUNFTSMUSIK – CO₂-EINSPARUNG DURCH
METALLRECYCLING HEUTE SCHON REALITÄT

Zurück in die Zukunft des Verpackungsrecyclings

EKO-PUNKT wieder bundesweit
zugelassenes Duales System

Herwart Wilms übernimmt Vorsitz des BDI-Rohstoffausschusses

Vertreter zweier Recyclingunternehmen in
Vorstand des BDI-Ausschusses für Rohstoff-
politik gewählt

Nachruf Wolfgang Steinberg

Früherer Konzernbetriebsrat
Wolfgang Steinberg plötzlich verstorben

KI und Datenanalyse treffen auf Ressourcenschutz und Recycling

Seite 14



14

Was Sie schon immer über Humus wissen wollten

Seite 17



17

Nahezu nichts ist unmöglich

Seite 32



32

AKTUELLES

- 4 Grüner Stahl? Gibt es schon!
- 8 Aurubis und TSR bündeln Aktivitäten im Kabelrecycling
- 9 Neue Gesellschaften erweitern TSR-Geschäftsfelder
- 10 Zurück in die Zukunft des Verpackungsrecyclings
- 12 Nachruf Wolfgang Steinberg
- 14 KI und Datenanalyse treffen auf Ressourcenschutz und Recycling
- 16 Herwart Wilms übernimmt Vorsitz des BDI-Rohstoffausschusses
- 17 Was Sie schon immer über Humus wissen wollten

RECYCLING

- 18 Kreislaufwirtschaft gewinnt kontinuierlich an Bedeutung
- 20 Mit gutem Gewissen übernachten
- 22 Im Dienst der Truppe
- 24 Hier läuft es rund
- 26 Außergewöhnliches Projekt am Flughafen Frankfurt-Hahn
- 27 REMONDIS in Polen weiter auf Expansionskurs
- 28 Entsorgungssicherheit für nahezu drei Jahrzehnte
- 29 REMEX feiert Markenjubiläum

SERVICE

- 30 Gerüstbau digital
- 32 Nahezu nichts ist unmöglich
- 33 „Sicherheit ist oberste Prämisse“

WASSER

- 34 Ein Rohstoff aus ungewöhnlicher Quelle
- 36 Besondere Zeiten, besondere Maßnahmen
- 38 Sauberes Wasser in der Lausitz
- 39 In Rotterdam dreht sich etwas

KURZMELDUNGEN

- 40 Nachbarschaftshilfe sichert Wasserversorgung
- 40 Auszubildender von REMONDIS Trade and Sales GmbH wird Bundesbester 2020
- 41 REMONDIS Herne unterstützt „Anpiff zum Berufsleben“
- 41 Waste2Water Technologies und Aquasoil Recycling gehören jetzt zur REMONDIS-Familie

MENSCHEN

- 42 Nachbarschaft in Billerbeck macht sich für eine umweltschonende Abfallsammlung stark

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland
 T +49 2306 106-515 // F +49 2306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com

Bilder: T. Luetgten (Titel, S. 4, 5, 6, 7); Adobe Stock: iurimotov (S. 14); Adobe Stock: 994yellow (S. 17); Freepik: Aleksandr_Samochnyi (S. 17); Adobe Stock: Chinnapong (S. 20); Adobe Stock: dougg (S. 22); iStock: cunfek (S. 34, 35); AVR (S. 35); EURAWASSER Nord GmbH (S. 36); Kliche (S. 37); U. Mertens (S. 39); Adobe Stock: Zlatko Guzmic (S. 39); Adobe Stock: Gehkah (S. 40); iStock: koya79 (S. 44)

Redaktionsleitung: Michael Schneider, Anna Ephan, Britta Brinkmann // Gestaltung: www.a-14.de // Druck: LUC, Selm



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Rückkehr zur Normalität ist dieser Tage ein sehnlischer Wunsch aller Menschen. Lassen Sie uns daher gemeinsam auf die positiven Dinge blicken, von denen es nicht zuletzt dank der sehr guten Zusammenarbeit mit Ihnen, unseren Partnern, Freunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jede Menge gab und gibt. Zum Jahreswechsel zieht man gewöhnlich Bilanz, und diese fällt für das Jahr 2020 glücklicherweise nicht ganz so schlimm aus, wie angesichts der allgemeinen Lage zu erwarten gewesen wäre. Gleichzeitig können wir hoffnungsvoll und optimistisch auf das kommende Jahr 2021 blicken.

Da wäre zum Beispiel unser Wiedereinstieg in die Duale Systematik. Vielleicht erinnert sich der eine oder die andere noch daran, dass wir unser eigenes Duales System EKO-PUNKT im Sommer 2014 wegen der seinerzeit unkalkulierbar gewordenen juristischen und damit auch wirtschaftlichen Risiken abgemeldet hatten. Dann kam das neue Verpackungsgesetz und löste ein für alle Mal die endlose Kette der Novellierungen der alten Verpackungsverordnung ab. Damit sind die notwendigen Rahmenbedingungen für die Rückkehr in den Markt der Dualen Systeme nun wieder gegeben. Nach dem ersten Versuch – der leider aus kartellrechtlichen Gründen abgelehnten Übernahme von DSD – hat REMONDIS nun mit RK ein Duales System erworben, das zwar alle gültigen Lizenzierungen besitzt, aber bislang keine Marktanteile hatte. Ideale Bedingungen für unseren Wiedereinstieg in diesen Markt, der zu einem Recyclingunternehmen gehört wie die rote Mütze zum Weihnachtsmann. Und so wird nun aus RK das neue Duale System EKO-PUNKT. In Anlehnung an einen berühmten Film der 80er Jahre könnte man sagen: „Zurück in die Zukunft!“



Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand

Weihnachten darf man sich ja bekanntlich etwas wünschen. Die Europäische Kommission und die deutsche Bundesregierung wünschen sich sogenannten grünen Stahl, also Stahl, der ohne fossile Energieträger auskommt und somit möglichst wenig CO₂ emittiert. Dazu hat man „grünen Wasserstoff“ als potenziell klimaneutralen Energieträger ausgemacht. Wie bei so vielen Wünschen steht vor der Erfüllung allerdings die Frage, wo soll es herkommen? Und vor allem, wer soll das bezahlen? Abgesehen davon, dass es für grünen Stahl bislang keine offizielle Definition gibt, erscheint die Bereitstellung ausreichender Mengen grünen Wasserstoffs angesichts des stockenden Ausbaus regenerativer Erzeugungskapazitäten in absehbarer Zeit doch eher unwahrscheinlich. Dabei gibt es den begehrten grünen Stahl längst. Er wird aus Qualitätsstahlschrotten produziert, von denen TSR bereits heute über acht Millionen Tonnen in den Produktionskreislauf zurückführt – ohne Landschaftsverbrauch, ohne zusätzliche Ressourcenausbeutung, ohne überflüssige Transporte um den halben Erdball und weitestgehend klimaneutral. Klingt fast wie Weihnachten, ist aber wahr.

Mit diesen guten Neuigkeiten möchten wir uns bei Ihnen allen für die hervorragende Zusammenarbeit und das große Vertrauen bedanken. Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2021.

Ihr

Thomas Conzendorf

A photograph of a steel mill worker in a dark, protective suit and helmet, standing in the foreground. A massive, bright orange and yellow spray of sparks falls from above, creating a dramatic, high-contrast scene. The background is dark and industrial, with some equipment visible. The overall color palette is dominated by the greenish-yellow of the sparks and the dark tones of the mill.

Grüner Stahl? Gibt es schon!

STAHLPRODUKTION MIT GRÜNEM WASSERSTOFF IST ZUKUNFTSMUSIK – CO₂-EINSPARUNG DURCH METALL-RECYCLING HEUTE SCHON REALITÄT

Die Vision vom grünen Stahl, bei dem der Energiebedarf durch regenerativ erzeugten Wasserstoff gedeckt wird, erscheint angesichts des damit verbundenen enormen Bedarfs an Ökostrom in absehbarer Zeit als wenig realistisch. Dabei gibt es grünen Stahl schon längst, doch sein Potenzial wird immer noch unzureichend genutzt. So ganz neu ist die Idee der industriellen Produktion mit Hilfe von Wasserstoff nicht. Bereits heute benötigt die deutsche Industrie jährlich rund 1,7 Millionen Tonnen reinen Wasserstoff als Rohstoff oder Energieträger. Der Haken: Für dessen Herstellung werden über fünf Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr emittiert. Wollte man diese Menge zukünftig durch grünen Wasserstoff ersetzen, wären für dessen Produktion etwa 24 Terawattstunden pro Jahr regenerativ erzeugter Strom zusätzlich notwendig. Das entspräche der Leistung von circa 18 großen Offshore-Windparks. Wie das aussieht, kann man heute bereits im Meer vor Borkum sehen, wo bislang nur zwei Windparks mit insgesamt 72 Turbinen errichtet worden sind. Ein genehmigungsrechtlicher Alptraum und mit dem Natur- und Artenschutz schlichtweg unvereinbar. Vor diesem Hintergrund lohnt es sich, das klimafreundliche Metallrecycling stärker in den Fokus zu rücken.



Bereits heute benötigt die deutsche Industrie jährlich rund

1,7 Millionen t

reinen Wasserstoff als Rohstoff oder Energieträger

Das entspricht der Leistung von circa

18



großen Offshore-Windparks

Metallrecycling gibt es schon seit der Antike. TSR Recycling noch nicht ganz so lange, aber der Beitrag des Unternehmens zur klimafreundlicheren Stahlproduktion wächst stetig. Bereits heute bringt das Unternehmen der REMONDIS-Gruppe rund 8,5 Millionen Tonnen Recyclingmetalle zurück in den Produktionskreislauf – ohne zusätzlich natürliche Ressourcen auszubehuten und das Klima durch lange Transportwege zu belasten. Das erscheint angesichts des fortschreitenden Klimawandels auch als dringend geboten. Doch in der öffentlichen Diskussion weht der Wind derzeit in eine andere Richtung.

Hierzulande ist als Mittel zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bei der Stahlproduktion vor allem vom sogenannten grünen Stahl die Rede. Obwohl es keine offiziell gültige Definition dafür gibt, versteht man unter grünem Stahl jenen, der während des Schmelz- und Weiterverarbeitungsprozesses möglichst keinerlei CO₂ emittiert. Voraussetzung dafür wären ein gänzlicher Verzicht auf Kohle und Koks als Energieträger und Reduktionsmittel beim Schmelzprozess sowie die Bereitstellung ausreichender elektrischer Energie, die zur Gänze aus regenerativen Quellen stammen müsste. Was uns wiederum zur eingangs beschriebenen Bedarfsrechnung führt.

Etwa ein Drittel der weltweiten Rohstahlproduktion wird mit Elektrolichtbogenöfen produziert, Tendenz stark steigend. Dieses Verfahren kommt vor allem beim Einschmelzen von Stahlschrotten und bei der Produktion von hochwertigen Speziallegierungen zum Einsatz. Käme der dafür benötigte Strom ausschließlich aus regenerativen Quellen, wäre alleine das ein großer Schritt in Richtung Klimaneutralität. Doch angesichts einer Rohstahlproduktion von zuletzt immerhin noch knapp 40 Millionen Tonnen in Deutschland (knapp 160 Millionen Tonnen in der EU) und der beschriebenen Probleme bei der Erzeugung der notwendigen Mengen grünen Wasserstoffs erscheint es unwahrscheinlich, die gesamte Stahlproduktion auf diesem Weg klimaneutral zu gestalten. ➔



Die Rohstahlproduktion in Deutschland beträgt immer noch knapp

40 Millionen t

(knapp 160 Millionen Tonnen in der EU)

→ Um dennoch die Anforderungen des Green Deals zu erfüllen und Stahl zu einem deutlich klimaneutraleren Produkt zu machen, bietet sich nicht nur der konsequente Einsatz von Qualitätsstahlschrott in Elektrolichtbogenöfen an, sondern auch der erhöhte Einsatz in integrierten Stahlwerken. Die Produktion von Stahl aus Qualitätsstahlschrott emittiert nach Berechnungen der Georgsmarienhütte nur etwa 0,12 Tonnen CO₂ pro Tonne Rohstahl auf der Elektrostahlroute. Selbst wenn man die CO₂-Bilanz des aktuellen Strommixes hinzurechnet, ergibt sich eine CO₂-Last aus direkten und indirekten Emissionen von etwa 0,4 Tonnen CO₂ pro Tonne Rohstahl.

Das Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme (IKTS) in Dresden hat berechnet, dass heute weltweit etwa 28 Prozent des Stahls aus aufbereitetem Schrott hergestellt werden. Dieser Wert könnte nach seriösen Schätzungen auf etwa 50 Prozent gesteigert werden, ein Riesenschritt für den Klima- und Ressourcenschutz. Voraussetzung sind die weltweite Einführung vollumfänglicher Sammelsysteme für Altmetalle, die Gewährleistung der Materialqualitäten durch effiziente mechanische Aufbereitung sowie der möglichst vollständige Verzicht auf fossile Brennstoffe beim Schmelzprozess. TSR geht diesen Weg bereits und leistet mit seinen gut acht Millionen Tonnen Stahlschrott einen erheblichen Beitrag zur klimaneutralen Stahlproduktion.

Heute werden etwa 28 Prozent des Stahls aus aufbereitetem Schrott hergestellt



Dieser Wert könnte nach seriösen Schätzungen auf etwa 50 Prozent gesteigert werden



TSR IN ZAHLEN

Materialdurchsatz:

rund **7,9 Millionen Tonnen** FE-Metalle

rund **0,5 Millionen Tonnen** NE-Metalle

über **3.000 Mitarbeiter**



über **80 Anlagen**



150 Standorte



13 Länder



„Der Einsatz von qualitativ hochwertig aufbereitetem Stahlschrott in der Stahlproduktion liefert schon heute grünen Stahl. Mit gezielter Förderung und Qualitäts-sicherung können Recyclingrohstoffe einen erheblichen Anteil des Rohstoffbedarfs der europäischen Industrie decken.“

Bernd Fleschenberg, Geschäftsführer TSR

Statt also so viel grünen Stahl wie möglich mittels der bereits etablierten Methode der Altmetallschmelze zu produzieren, setzt man auf die Herstellung von grünem Wasserstoff als klimaneutralem Energieträger, ein Schritt, der nach Einschätzung von Branchenexperten und angesichts des stöckenden Ausbaus regenerativer Stromerzeugung frühestens ab dem Jahr 2035 realistisch erscheint. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass beim sich zunehmend durchsetzenden Elektrolichtbogenofen eine vergleichbare Stahlqualität, wie sie in der konventionellen Hochofenroute erzeugt wird, nur durch verbesserte Inputqualitäten beim Stahlschrott möglich ist. Im Elektrolichtbogenofen wird bereits heute zu 100 Prozent Stahlschrott eingesetzt.

Die angestrebte vollständige Dekarbonisierung der Stahlherstellung kann nur durch die Kombination verschiedener Ansätze erreicht werden. Erstens müssen Hochofen, die Koks und andere fossile Brennstoffe verfeuern, nicht nur auf klimaneutrale Energieträger umgestellt werden, sondern kontinuierlich durch Anlagen auf Basis von grünem Wasserstoff ersetzt werden. Hier sind neben hohen Investitionen auch kluge politische Vorgaben zur Steuerung des Marktes erforderlich, um die Technologie wirtschaftlich langfristig tragfähig zu machen. Zweitens muss bis auf Weiteres auch der übergangsweise Einsatz von Erdgas als Energieträger zugelassen werden, da hier bereits bei der Eisenerzreduktion und Herstellung von Eisenschwamm eine Einsparung von rund 65 Prozent der CO₂-Emissionen erreicht wird. Bis irgendwann in der Zukunft ausreichend grüner Wasserstoff aus nationaler Produktion und dem Import aus Partnerländern zur Verfügung steht, leistet diese Übergangstechnologie schon jetzt einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz.

Drittens muss die Sammlung, qualitativ hochwertige Aufbereitung und Einsatzquote von Recyclingrohstoffen bei der Stahlproduktion deutlich erhöht werden. Ein oft unterschätzter Umweltaspekt ist dabei auch die regionale Verfügbarkeit des Recyclingrohstoffs. Weniger Transporte und so gut wie kein Landschaftsverbrauch bei der Produktion erhöhen noch einmal die günstige Umwelt- und Klimabilanz des Qualitätsstahlschrotts. Ziel sollte daher auch der Einsatz in der heimischen Industrie sein und nicht der Export des Materials. Die Politik ist angehalten, alle genannten Verfahren und Wege zu unterstützen, um die gesteckten Klimaziele zu erreichen. Immerhin liegt darin ein höheres CO₂-Einsparpotenzial als bei der Elektromobilität oder der Brennstoffzelle für den Individualverkehr.

TSR leistet bereits heute mit über 3.000 Mitarbeitern und 80 Anlagen an 150 Standorten in 13 Ländern einen bedeutenden Beitrag für das Erreichen des gemeinsamen Ziels: klimaneutrale Stahlproduktion auf Basis von hochwertigen metallischen Recyclingrohstoffen, auch ohne grünen Wasserstoff.



Aurubis und TSR bündeln Aktivitäten im Kabelrecycling

GELSENKIRCHEN IST BEREITS DAS KOMPETENZZENTRUM IN DIESEM SEGMENT



Aurubis und TSR führen ihre Aktivitäten im Kabelrecycling zusammen. TSR wird das neue Unternehmen operativ führen und als Gesellschafter 60 Prozent halten, Aurubis die übrigen 40 Prozent. TSR bringt dabei die Aktivitäten des Standorts Gelsenkirchen, Aurubis die des Werks in Fehrbellin ein.

TSR

THE METAL COMPANY

Aurubis
Metals for Progress

Die enge Verzahnung soll das gemeinsame Wachstum sowie die Weiterentwicklung der heutigen Recyclingverfahren fördern, um in Zukunft Rohstoffkreisläufe noch effektiver zu schließen. TSR-Geschäftsführer Bernd Fleschenberg betont: „Vor allem mit Blick auf die Ziele des Green Deals der EU-Kommission, der einen Wandel von einer linearen zu einer zirkulären Wirtschaft in den Vordergrund stellt, leisten wir mit diesem Joint Venture einen wichtigen Beitrag zu noch mehr Kreislaufwirtschaft – mit Modellcharakter für weitere Stoffströme.“

Bereits 1949 gegründet, ist die Aurubis-Tochter Cablo Spezialist für die Metall- und Kunststoffseparation. Vor allem aus Kabelproduktionsresten und diversen Altkabelsorten stellt man unterschiedliche Metallgranulate her. TSR bringt neben dem deutschlandweiten Netzwerk zur Sammlung der Materialien die Logistik sowie das entsprechende Aufbereitungs-



Im September besuchte Norbert Rethmann, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates der REMONDIS-Gruppe (rechts), die Gelsenkirchener Niederlassung und ließ sich von Niederlassungsleiter Marc Werner die neue Kabelaufbereitungslinie zeigen

Know-how ein; Aurubis bietet umfangreiche metallurgische Kenntnisse zur Verarbeitung unterschiedlichster Recyclingrohstoffe.

AURUBIS AG

Die Aurubis AG ist weltweit führender Anbieter von Nichteisenmetallen und einer der größten Kupferrecycler. Mit rund 7.400 Beschäftigten verarbeitet Aurubis komplexe Metallkonzentrate, Altmetalle und metallhaltige Recyclingstoffe zu Metallen. An den Produktionsstandorten in Europa und in den USA produziert das Unternehmen jährlich mehr als eine Million Tonnen Kupferkathoden, um daraus diverse Produkte aus Kupfer und Kupferlegierungen herzustellen.

WWW.AURUBIS.DE



Kompetenzzentrum für die Kabelzerlegung

Bereits vor diesem letzten Schritt hatte TSR seit 2017 Gelsenkirchen zum Kabelaufbereitungszentrum ausgebaut. Die Kabelaufbereitungslinie wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich optimiert, die Durchsatzmenge gesteigert. Seit 2018 läuft die Anlage im Zweischichtbetrieb. Darüber hinaus wurde im Sommer 2020 eine zweite Aufbereitungslinie für Haushalts- und Steckerkabel sowie Kupfer-Shredder aus Kupfer-Eisen-Anker, kleine E-Motoren und Verbundwerkstoffe in Probebetrieb genommen. Ziel ist eine Jahresleistung der neuen Anlage von rund 19.000 Tonnen.

Neue Gesellschaften erweitern TSR-Geschäftsfelder

ÜBERNAHME VON FÜNF EUROPÄISCHEN SIMS-STANDORTEN STÄRKT DAS WERTSCHÖPFUNGSPOTENZIAL

TSR, Stahl- und Metallrecyclingtochter von REMONDIS, hat fünf Standorte des australisch-amerikanischen Recyclingkonzerns Sims Metal Management in Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Österreich und Schweden übernommen. Mit den neuen Gesellschaften erweitert TSR das Geschäftsfeld Metallrecycling erheblich. Das Unternehmen agiert zukünftig mit insgesamt drei Recyclingsparten am Markt: Das klassische Eisen- und Nichteisen-Recyclinggeschäft bildet die erste Sparte, alle bestehenden Aktivitäten der Metallrückgewinnung im Downstream-Bereich bilden die zweite und das Elektrorecycling bildet die dritte.

TSR
THE METAL COMPANY

„Mit dem Kauf ergänzen wir unser Portfolio um die Sparte Elektrorecycling und erweitern unser bereits bestehendes Angebot im Downstream-Bereich“, erläutert Christian Thielen, kaufmännischer TSR-Geschäftsführer, die strategische Entscheidung. „Diese Veränderungen sind wichtige und notwendige Meilensteine in der Unternehmensentwicklung. Sie werden dazu beitragen, unsere Marktposition zu stärken und unsere Wettbewerbsfähigkeit auszubauen“, ist Thielen überzeugt.

Neue Marken unter dem TSR-Dach

Neue Namen für die übernommenen Gesellschaften tragen die Veränderung auch nach außen: M&R Recycling Solutions, MIREC und METRADE heißen die Unternehmen jetzt. Im nordrhein-westfälischen Bergkamen ist die M&R Recycling Solutions vorrangig im Downstream-Bereich aktiv. Hier werden metallhaltige Mischfraktionen aus diversen Aufbereitungsprozessen behandelt und zu Hüttenkonzentraten verarbeitet. Mit 80.000 Quadratmetern und fast 150 Mitarbeitern ist der Standort damit der größte der fünf neuen Einheiten. Bei MIREC arbeiten an den Standorten in Eindhoven (Niederlande), Sint-Niklaas (Belgien) und Katrineholm (Schweden) insgesamt rund 185 Mitarbeiter im Recycling von Elektrogeräten. Und auch im österreichischen Müllendorf liegt der



Fokus im Bereich Elektrorecycling: Als METRADE bereiten hier etwa 30 Mitarbeiter Elektroschrotte auf.

In Bergkamen ist die M&R Recycling Solutions vorrangig im Downstream-Bereich aktiv

Abgerundet wird die Transaktion durch die Bündelung aller Elektrorecyclingaktivitäten sowie Downstream-Einheiten von REMONDIS innerhalb von TSR. Dazu werden zum Jahreswechsel die Aktivitäten von REMONDIS Electrorecycling sowie von Indra Recycling in Hockenheim in TSR integriert. So entstehen zusätzliche Synergien, die Prozesse noch effizienter machen werden.

„Mit dem Kauf ergänzen wir unser Portfolio um die Sparte Elektrorecycling und erweitern unser bereits bestehendes Angebot im Downstream-Bereich.“

Christian Thielen, kaufmännischer
TSR-Geschäftsführer



Zurück in die Zukunft des Verpackungsrecyclings

EKO-PUNKT WIEDER BUNDESWEIT ZUGELASSENES DUALES SYSTEM

EKO-PUNKT

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Im Sommer 2014 hatte EKO-PUNKT, das Duale System von REMONDIS, die Zulassung aus Risiko-Erwägungen heraus zurückgegeben. Der damals unlautere Wettbewerb einiger Marktteilnehmer, der sich im Wesentlichen aus dem Wegdefinieren von Verpackungsmengen und dem Ausnutzen damaliger gesetzlicher Schlupflöcher speiste, hatte ein seriöses Engagement im Markt der Verpackungsverwertung zeitweise unmöglich gemacht. Nach Einführung und Durchsetzung des neuen Verpackungsgesetzes sieht REMONDIS-Vorstand und EKO-PUNKT-Geschäftsführer Thomas Conzendorf die Rahmenbedingungen für die Rückkehr in den Markt der Dualen Systeme nun positiv. „Die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen und die Arbeit der Zentralen Stelle Verpackungsregister zeigen Wirkung. Unsere damaligen Forderungen nach fairem Wettbewerb und nach einer zentralen Stelle sind erfüllt. Jetzt freuen wir uns darüber, unseren Kunden wieder die Entpflichtung von Verpackungen anbieten zu können.“



Ökodesign und eine Mindestabnahmequote für Rezyklate werden die Herausforderungen der Zukunft sein, nicht nur im Verpackungsrecycling

Möglich wurde dieses Angebot durch die Übernahme des bundesweit zugelassenen Systems RK im Sommer dieses Jahres. Dabei setzt EKO-PUNKT auf ein erfahrenes Managementteam mit Dr. Florian Dühr als weiterem Geschäftsführer an der Spitze. „Unser Anspruch ist es, das Duale System zu sein, das seinen Kunden die bestmögliche Perspektive in der Circular Economy bietet“, so Dr. Dühr. Dabei setzt das Unternehmen mit Sitz in Köln auf beständige Geschäftsbeziehungen. Das Angebot von EKO-PUNKT richtet sich insbesondere an

Unternehmen, die es mit der Nachhaltigkeit ernst nehmen. Dabei lassen die ehrgeizigen Verwertungsvorgaben des Verpackungsgesetzes und die Umsetzung des Mindeststandards keinen Raum für Preis-Dumping. Für Insider ist klar: Rezyklate sind knapp und die Nachfrage wird das Angebot schon bald überschreiten. Auch in dieser Beziehung ist das Duale System von REMONDIS mit der operativen Erfassungs- und Verwertungsstruktur sowie der Investitionsstärke der Gruppe ideal aufgestellt.

„Die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen und die Arbeit der Zentralen Stelle Verpackungsregister zeigen Wirkung. Unsere damaligen Forderungen nach fairem Wettbewerb und nach einer zentralen Stelle sind erfüllt. Jetzt freuen wir uns darüber, unseren Kunden wieder die Entpflichtung von Verpackungen anbieten zu können.“

Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand und EKO-PUNKT-Geschäftsführer





Neben der Kernleistung eines Dualen Systems – der Entpflichtung von Verpackungen – bietet EKO-PUNKT seinen Kunden auch die Prüfung der Recyclingfähigkeit von Verpackungen an. Je nach Beauftragung werden dabei auch Vorschläge für eine nachhaltigere Verpackungsgestaltung gemacht. Das Ökodesign von Verpackungen zu verbessern ist Zukunftsaufgabe und bedarf der Anstrengungen aller an der Wertschöpfung Beteiligten, von der Entwicklung bis zum Recycling. Nur so lassen sich Kreisläufe schließen. Um dabei die Grenzen des Machbaren auszuschöpfen, bietet EKO-PUNKT auch Herstellern von Verpackungen die Zusammenarbeit an. Die ökologisch nachhaltige Umgestaltung von Verpackungen gehört zu den größten Herausforderungen der Gegenwart, denn zwischen dem von allen geteilten Wunsch nach umweltfreundlicheren Verpackungen und der technischen und wirtschaftlichen Machbarkeit klaffen oft noch erhebliche Lücken. Gerade im Bereich der Lebensmittelhygienisierung ist der erforderliche Verzicht auf untrennbare Verbundmaterialien bisher nur bedingt möglich. Die enge Zusammenarbeit mit EKO-PUNKT als Teil eines erfahrenen Recyclingunternehmens kann für Hersteller und Inverkehrbringer zu einem besseren Verständnis führen, wie eine Verpackung beschaffen sein muss, um am Ende ihres Lebenszyklus vollumfänglich recycelt werden zu können.

Gemeinsam mit seinen Kunden verfolgt EKO-PUNKT das Ziel, möglichst alle Verpackungsmaterialien dauerhaft im Kreislauf zu führen und als Rohstoff wiederzuverwerten.

Für EKO-PUNKT hat die Vertriebsphase des Jahres 2021 bereits im September begonnen. Nach der langen Abwesenheit im Markt richtet sich die erste Frage vieler Kunden dabei an die behördliche Zulassung. Diese kann EKO-PUNKT eindeutig positiv beantworten. Seit dem 13.07.2020 ist das Duale System von EKO-PUNKT in allen 16 Bundesländern nach § 18 Verpackungsgesetz zugelassen und berechtigt, bundesweit Verträge zur Entpflichtung von Verpackungen zu schließen. Damit ist EKO-PUNKT zurück in der Zukunft des Verpackungsrecyclings.



Mehr Infos
finden Sie unter
eko-punkt.de



EKO-PUNKT ist in allen 16 Bundesländern
als Duales System zugelassen



Nachruf Wolfgang Steinberg

**FRÜHERER KONZERNBETRIEBSRAT WOLFGANG STEINBERG PLÖTZLICH VERSTORBEN –
UNTERNEHMENSLEITUNG TIEF BETROFFEN**

Völlig unerwartet ist am 27. Oktober 2020 im Alter von 70 Jahren Herr Wolfgang Steinberg verstorben. Als langjähriger Konzernbetriebsrat der RETHMANN-Gruppe war er in viele Projekte involviert und hat sich immer wieder mit großem Engagement eingesetzt, um die Entwicklung des Unternehmens positiv mitzugestalten. Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender der REMONDIS-Gruppe, zeigt sich tief betroffen: „Wir verlieren mit Wolfgang Steinberg einen hochgeschätzten, respektierten Partner. Auf seine Meinung haben wir immer äußerst großen Wert gelegt. Unser Mitgefühl gilt insbesondere seinen beiden Söhnen.“ Auch Norbert Rethmann, Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrates der RETHMANN-Gruppe, unterstreicht: „Ich kenne Wolfgang Steinberg seit 1972, als er als gelernter Großhandelskaufmann seine Arbeit bei der damaligen RETHMANN Städtereinigung aufgenommen hat. Ich habe ihn und seinen Einsatz als Betriebsrat immer sehr geschätzt. Neben den Belangen der Mitarbeiter hat Herr Steinberg auch die Perspektive des Unternehmens nie aus den Augen verloren. Die betrieblichen Belange und die der Belegschaft hat er stets in einem ausgewogenen Verhältnis betrachtet.“



Wolfgang Steinberg im Jahr 2019 bei einem Besuch in Wamckow, der Wahlheimat von Norbert Rethmann. (v. l. n. r.) Irmgard Rethmann, Julia und Mario Löh, ehemaliger Bürgermeister von Selm und heute Landrat für den Kreis Unna, Wolfgang Steinberg, Ulrich Stallmann, Konzernbetriebsratsvorsitzender, sowie Norbert Rethmann, Ehrendeforschungsvorsitzender REMONDIS

Wolfgang Steinbergs Fokus auf die Menschen zeigt sich auch in seiner Antwort auf die größte berufliche Herausforderung als Betriebsrat: „Die wohl turbulenteste Zeit in meiner Laufbahn erlebte ich nach Übernahme der Betriebe der RWE Umwelt im Februar 2005. Einer organisatorischen Integration in dieser Größenordnung müssen auch die Menschen folgen. Mitarbeiter, die sich jahrelang als Konkurrenten auf dem Markt begegnet sind, müssen von heute auf morgen in einem Unternehmen zusammenarbeiten. Das stellt man sich immer einfacher vor, als es tatsächlich ist. Unsere Aufgabe ist es, ein Dach zu schaffen, unter dem vernünftig gearbeitet werden kann.“

Wolfgang Steinberg war Mitglied der gewerkschaftlichen Tarifkommission, im Kreisvorstand der ÖTV/Verdi Hamm und seit 2007 alternierender Vorstandsvorsitzender der Berufsgenossenschaft Transport- und Verkehrswesen. „Wir verlieren mit Wolfgang Steinberg eine umsichtige und durchsetzungsstarke Führungspersönlichkeit, die sich unermüdlich für das Wohl der Versicherten eingesetzt hat. Unser tiefes Mitgefühl gehört seiner Familie“, sagt Klaus Peter Röskes, Vorsitzender des Vorstandes der BG Verkehr auf Arbeitgeberseite.

„Wir werden Wolfgang Steinberg immer als Vorstandsvorsitzenden in Erinnerung behalten, der kollegial mit der Arbeitgeberseite stets den Arbeitsschutz nach vorn gebracht hat“, sagt Sabine Kudzielka, Vorsitzende der Geschäftsführung der BG Verkehr.

Neben seiner Tätigkeit für die RETHMANN-Gruppe gehörte Wolfgang Steinberg seit 2014 auch dem Verwaltungsrat und dem Risikoausschuss der Sparkasse Lünen sowie später der Sparkasse an der Lippe an. In beiden Gremien hat er sich durch seine profunde Sachkenntnis großen Respekt und hohe Anerkennung erworben, seine umfassenden Kenntnisse über die heimische Wirtschaft waren bei der Entscheidungsfindung oft hilfreich. Auch im Kuratorium der Sportstiftung der Sparkasse an der Lippe hat sich Herr Steinberg mit seiner besonnenen Art in die Gremiumsarbeit eingebracht. Die Sparkasse an der Lippe sowie die Sportstiftung werden Herrn Steinberg stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Darüber hinaus engagierte sich Wolfgang Steinberg in der Kommunalpolitik und war in verschiedenen Aufsichtsräten aktiv, darunter denen der Gemeinschafts-Müllverbrennungsanlage Oberhausen, der Wirtschaftsbetriebe Oberhausen, der Wirtschaftsbetriebe Lünen und der Stadtwerke Selm. Seine Tätigkeit als Konzernbetriebsrat nahm er 1994 mit dessen Gründung auf. 2018 übergab er die Aufgabe nach 24 Jahren an seinen Nachfolger Ulrich Stallmann. Seither war Wolfgang Steinberg in beratender Funktion zu Arbeitssicherheitsthemen für REMONDIS in der Region West weiterhin aktiv.

Wir werden Herrn Steinberg in bester Erinnerung behalten und sein Andenken in Ehren bewahren.

Unternehmensleitung, Betriebsrat & Mitarbeiter der RETHMANN-Gruppe sowie Familie Rethmann

KI und Datenanalyse treffen auf Ressourcenschutz und Recycling

INTERVIEW MIT LUDGER RETHMANN ZUM EINSTIEG BEIM MÜNSTERANER START-UP WESTPHALIA DATALAB

In diesem Jahr ist REMONDIS als neuer Investor beim Westphalia DataLab (WDL) eingestiegen. Erstmals ist das Recyclingunternehmen damit Teil eines Start-ups, das sich mit Data Science und KI beschäftigt. Wie es zu dieser Entscheidung kam und welche Chancen sich dadurch für die gesamte Kreislaufwirtschaft ergeben können, erklärt Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS, im Interview.

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

**W WESTPHALIA
DATALAB**

Herr Rethmann, das Investment von REMONDIS in Start-ups ist bislang eher ungewöhnlich. Welches Ziel verfolgen Sie mit dem Einstieg beim Westphalia DataLab und vor allem im Bereich KI und Data Science?

Ludger Rethmann: Wir möchten mit unserem Engagement ein Zeichen setzen und unterstreichen, dass wir an das Geschäftsmodell des Westphalia DataLab glauben. Der Wert und die intelligente Analyse von Daten werden heute, auch insbesondere in unserer Branche, noch stark unterschätzt. Daher verfolgen wir mit der Beteiligung selbstverständlich auch das Ziel, mit Hilfe des Westphalia DataLab die uns zur Verfügung stehenden Daten bestmöglich für die Unternehmensgruppe nutzen zu können. Darüber hinaus wollen wir den IT-Standort Münster mit einem IT-Unternehmen stärken, das vertrauensvoll mit dem Informationsschatz anderer Unternehmen umgeht, sie analysiert und Prozesse dadurch effizienter und intelligenter gestaltet.

Wo sehen Sie persönlich Möglichkeiten, mit intelligenten technologischen Werkzeugen die Leistung von REMONDIS zu verbessern?

„Der Wert und die intelligente Analyse von Daten werden heute, auch insbesondere in unserer Branche, noch stark unterschätzt.“

Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS

Ludger Rethmann: In unserer Branche steckt definitiv noch viel Potenzial darin, Prozesse, Produkte und Dienstleistungen mit Hilfe von IT-Technologien zu verbessern. Entlang der Wertschöpfungskette gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, angefangen bei der Abfallsammlung über die Sortierung von Abfällen bis hin zur Verwertung, dem eigentlichen Recycling. Das erste Glied unserer Dienstleistungskette findet sich naturgemäß entlang der Straße. Die Optimierung von Abfallsammeltouren beispielsweise kann durch künstliche Intelligenz nicht nur effizienter, sondern auch umweltfreundlicher gestaltet werden. Ein weiteres großes Thema ist die Sortenreinheit von Abfällen. Grundsätzlich gilt: Je besser ein Abfallstoff getrennt erfasst wird, desto besser ist die Qualität des Recyclingrohstoffs. Daher spielt auch die Erkennung von Störstoffen in Abfällen eine große Rolle. Mit Hilfe von modernster Bilderkennungstechnologie und Deep-Learning-Algorithmen ist es möglich, vollautomatisiert Störelemente zu identifizieren, zu selektieren und zu entfernen. KI könnte hier zu geringeren Kosten bei der Aufbereitung beitragen und gleichzeitig echten Ressourcenschutz leisten, da die Recyclingfähigkeit der Stoffströme enorm verbessert würde. Auch für unsere kommunalen Kunden kann ich mir einen großen Mehrwert errechnen. Für Dienstleister im Bereich Abwasser und Trinkwasser spielen derzeit Starkregenereignisse und Trockenzeiten eine große Rolle. KI macht es ebenfalls möglich, eine genauere Wettervorhersage zu erstellen und dadurch die Auslastung und den Verschleiß von Pumpenanlagen zu verbessern.



Auch für das WDL ist der Einstieg von REMONDIS als größtem deutschem Recyclingunternehmen von großer Bedeutung. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Ludger Rethmann: Das Thema Big Data ist sicher eines, das in vielen traditionsreichen, eher konservativen Familienunternehmen mit Vorsicht angegangen wird. Im westfälischen Familienunternehmen wie REMONDIS allemal. Mit den Leitlinien stets im Hinterkopf und dem Ziel vor Augen, auch morgen noch Deutschlands größter privater Dienstleister für Recycling, Service und Wasser zu sein, war man daher auf der Suche nach vertrauensvollen Partnern in diesem Bereich. Die bodenständige und kollegiale Art des WDL hat es geschafft, uns in kurzer Zeit von diesem teilweise eher komplizierten Thema zu überzeugen und in unserer Unternehmung akzeptiert und geschätzt zu werden. Weit weg vom eigentlichen operativen Business der REMONDIS-Gruppe ist es ihm gelungen, unsere Branche schnell zu verstehen und uns echte Mehrwerte für Produkte und Dienstleistungen unkompliziert aufzuführen.

Welche Eigenschaften begeistern Sie am Westphalia DataLab?

Ludger Rethmann: Das WDL ist in der Lage, extrem schnell unsere Prozesse zu verstehen und uns Potenziale für Verbesserungen vor Augen zu halten. Es ist erstaunlich, was beim Querdenken so alles ans Tageslicht kommt, und es macht hier

Sinn, auch von außen auf das Unternehmen zu blicken. Wir sind sehr offen und dankbar für das Feedback und die Ideen des WDL.

Haben Sie konkrete Pläne für das Westphalia DataLab, jetzt wo sie als Investor eingestiegen sind?

Ludger Rethmann: Gemeinsam mit dem WDL und den anderen Familienunternehmern wollen wir ein Unternehmen aus Münster am Markt etablieren, dessen Know-how im besten Fall nicht nur unserer Branche, der Kreislaufwirtschaft, sondern vielen anderen Branchen zugutekommt. Hier geht es in erster Linie darum, KI und Datenanalysen für mehr Ressourcenschutz und Recycling sinnvoll einzusetzen. Denn das eine schließt das andere in keiner Weise aus, ganz im Gegenteil.

Ludger Rethmann,
Vorstandsvorsitzender
REMONDIS



Herwart Wilms übernimmt Vorsitz des BDI-Rohstoffausschusses

VERTRETER ZWEIER RECYCLINGUNTERNEHMEN IN VORSTAND DES BDI-AUSSCHUSSES FÜR ROHSTOFFPOLITIK GEWÄHLT

REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms wurde im Oktober zum neuen Vorsitzenden des Ausschusses für Rohstoffpolitik des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e. V. (BDI) gewählt. Marie-Christine von Hahn, Vice President Corporate External Affairs der Aurubis AG, wird stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses.



V. l. Sarah Hillmann, Referentin BDI, Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS und Vorsitzender BDI-Rohstoffausschuss, Matthias Wachter, Abteilungsleiter Sicherheit und Rohstoffe BDI, Hans-Joachim Welsch, geschäftsführender Gesellschafter Mercurius Consulting, Wolfgang Niedermark, Mitglied der Hauptgeschäftsführung BDI, Marie-Christine von Hahn, Vice President Corporate External Affairs Aurubis und stellv. Vorsitzende BDI-Rohstoffausschuss

„Ich freue mich, als erster Vertreter der Recyclingwirtschaft zum Vorsitzenden dieser wichtigen Institution innerhalb des BDI gewählt worden zu sein. Das Thema Rohstoffversorgung und -sicherheit ist eines, das wir oft mit einer zu großen Selbstverständlichkeit wahrnehmen. Gerade in Zeiten des ersten coronabedingten Lockdowns haben wir in Deutschland zum Teil schmerzlich feststellen müssen, wie groß die Abhängigkeit unserer Industrie von Rohstoffen aus dem Ausland ist“, so Wilms. „Daher ist es mir in dieser neuen

Funktion wichtig, nicht nur den umwelt- und klimapolitischen Vorteil von Recyclingrohstoffen in der heimischen Industrie weiter zu betonen, sondern vor allem auch die Chance der internationalen Unabhängigkeit – zum Beispiel in Krisenzeiten“, sagt er.

Im Fokus der Ausschussarbeit steht weiterhin die Sicherung der Versorgung der deutschen Industrie mit Rohstoffen. „Wir können nicht alle Primärrohstoffe durch Recycling substituieren, es gibt aber noch viel Potenzial, den Ansatz der Circular Economy weiter zu optimieren, um Produkte und Rohstoffe möglichst lange im Stoffkreislauf zu führen. Zudem wollen wir mit diesem Ausschuss auch weiterhin dafür kämpfen, dass Handelsbeschränkungen fallen und es weiterhin zu zügigen Genehmigungen für Förderungen aus Lagerstätten heimischer Rohstoffe kommt“, so Wilms weiter. Herwart Wilms übernimmt den Vorsitz von Hans-Joachim Welsch, der den BDI-Ausschuss für Rohstoffpolitik seit vielen Jahren als Vorsitzender leitete.

„Wir können nicht alle Primärrohstoffe durch Recycling substituieren, es gibt aber noch viel Potenzial, den Ansatz der Circular Economy weiter zu optimieren, um Produkte und Rohstoffe möglichst lange im Stoffkreislauf zu führen.“

Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS und Vorsitzender des BDI-Rohstoffausschusses



Was Sie schon immer über Humus wissen wollten

EINE NEUE INTERNETSEITE INFORMIERT ÜBER ALLES WISSENSWERTE RUND UM HUMUS

Der günstige Einfluss von Humus ist mehr denn je ein wichtiges Thema. Schon lange gilt ein hoher Humusanteil im Boden als wesentliche Voraussetzung für den Nährstoffgehalt und damit die Fruchtbarkeit des Erdrreichs. Mit dem Klimawandel rücken jetzt zusätzlich weitere gute Humuseigenschaften in den Fokus. Organische Düngemittel aus der Kreislaufwirtschaft leisten dabei entscheidende Beiträge. Grund genug für eine Website, die Informationen rund um das Thema Humus auf einer Plattform zusammenführt.

Seit Oktober ist die Internetseite www.humus.de online. Eine Fundgrube für jeden, der mehr über die organische Bodenkomponente erfahren möchte. Ansprechend gestaltet und gut ausgestattet informiert die Website über die positiven Wirkungen des Humus in der Landwirtschaft sowie dessen zunehmend bedeutsame Klimarelevanz. So geht es zum Beispiel um die Rolle des Humus als CO₂-Speicher, der aus der Atmosphäre entnommenen Kohlenstoff im Erdrreich bindet und damit zu einem wichtigen Faktor in Sachen Klimaschutz wird.

Auch die wasserspeichernden Fähigkeiten des Humus sind relevant, die aufgrund der klimatisch bedingten trockenen Sommer an Gewicht gewinnen. Gerade im Agrarbereich kommt es darauf an, den Boden in Bestform zu halten bzw. zu erhalten. Ein gezielter Humusaufbau bietet hier nachhaltige Optionen. Dies gilt speziell im ökologischen Landbau, dem nur eine eingeschränkte Bandbreite an Düngemitteln zur Verfügung steht.

Bezogen auf ihre Zielgruppen richtet sich die Website nicht nur an Landwirte sowie Garten- und Landschaftsbauer, sondern ebenso an private Gartenbesitzer sowie weitere Interessierte. Die Informationstiefe reicht von Daten und Fakten für einen allgemeinen Überblick bis zur Veröffentlichung von wissenschaftlichen Studien. Das Gesamtspektrum der Internetseite wird stetig erweitert und an aktuelle Entwicklungen angepasst. Neue Erkenntnisse fließen dabei ebenso ein wie Hinweise auf Termine oder veränderte rechtliche Düngevorgaben. Wer mehr erfahren möchte, sollte einfach mal reinklicken. Es lohnt sich definitiv.

Von der landwirtschaftlichen Nutzung bis zum Klimaschutz: Auf der Internetseite www.humus.de dreht sich alles um diese leistungsfähige organische Bodensubstanz



Kreislaufwirtschaft gewinnt kontinuierlich an Bedeutung

BRANCHENVERBÄNDEN LEGEN STATUSBERICHT 2020 VOR

Die wohl umfassendste Bilanz zur Kreislaufwirtschaft in Deutschland, zu Trends und Entwicklungen, ihren Akteuren und der Infrastruktur liefert der jüngst vom Prognos und vom INFA Institut vorgelegte „Statusbericht der deutschen Kreislaufwirtschaft 2020“. Der Bericht zeigt eindrucksvoll, dass die Kreislaufwirtschaft nach wie vor eine dynamische Wachstumsbranche mit Zukunftspotenzial ist.

Unverändert wachsende Anforderungen an die Verwertung, steigende Standards für die Erzeugung von Sekundärrohstoffen und die damit einhergehenden technischen Innovationen sorgten in den vergangenen Jahren für eine positive Entwicklung: Die Branche erzielte im Jahr 2017 einen Umsatz von etwa 84,1 Milliarden Euro (+ 18 Prozent zu 2010) und beschäftigte im Jahr 2019 über 310.000 Erwerbstätige (+ 12 Prozent zu 2010). In der deutschen Kreislaufwirtschaft sind heute fast genauso viele Personen beschäftigt wie in der Energiewirtschaft. Mit einer Bruttowertschöpfung von rund 28,1 Milliarden Euro im Jahr 2017 (+ 31 Prozent zu 2010) zählt die Branche insgesamt zu den Schwergewichten.

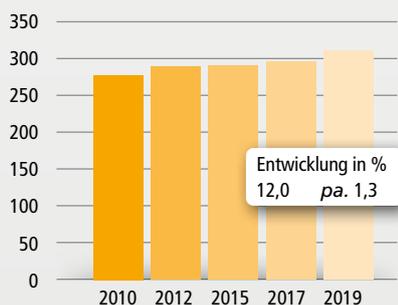
Die Kreislaufwirtschaft umfasst dabei weit mehr als das Sammeln und Entsorgen von Abfällen; die Analysen des Statusberichts zeigen, welche wirtschaftliche Bedeutung auch die vor- und nachgelagerten Stufen der Technik und des Handels für die Kreislaufwirtschaft haben.

Von den rund 10.700 Unternehmen der Branche entfallen ca. 6.100 Betriebe auf Abfallsammlung, -transport und Straßenreinigung sowie Abfallbehandlung und -verwertung. Knapp 1.300 Unternehmen gehören zur Technik für die Abfallwirtschaft. Weitere 3.300 Unternehmen fallen unter Großhandel mit Altmaterialien. Im Durchschnitt hat jeder Erwerbstätige in der Kreislaufwirtschaft im Jahr 2017 einen Umsatz von 285.000 Euro und eine Bruttowertschöpfung von 95.000 Euro erzielt.

Besonders wichtig ist auch die internationale Dimension der Branche: Seit vielen Jahren ist sie ein wichtiger Akteur im internationalen Handel mit Anlagen, Maschinen und Sekundärrohstoffen. Die Abfallgesetzgebung hat in Deutschland frühzeitig technologische Innovationen angeschoben, die heute als Basis für den erfolgreichen Export dienen. Allein das Teilssegment Technik für die Abfallwirtschaft sorgte im Jahr 2018 für ein Exportvolumen von 5,1 Milliarden Euro.

Entwicklung wirtschaftlicher Indikatoren der Kreislaufwirtschaft im Überblick

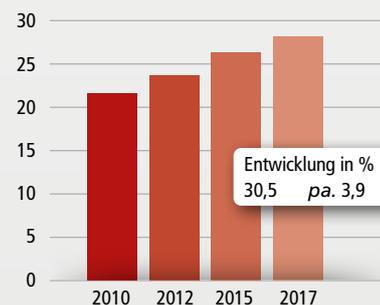
Erwerbstätige



Umsatz (in 1.000 EUR)



Bruttowertschöpfung (in 1.000 EUR)



Die Branche erzielte im Jahr 2017
einen Umsatz von etwa

84,1 Milliarden Euro



(+18 Prozent zu 2010) und beschäftigte im Jahr 2019 über

310.000 Erwerbstätige

(+12 Prozent zu 2010)



Handlungsfelder der Zukunft

Die Kreislaufwirtschaft wird in den kommenden Jahren eine wachsende Rolle bei den zentralen Zukunftsthemen Ressourcenschutz, Circular Economy und Klimaschutz übernehmen. Der Pfad zu weiterem Wachstum und zusätzlicher Wertschöpfung der Branche ist damit vorgezeichnet. Natürliche Ressourcen stehen nur begrenzt zur Verfügung, deshalb ist ihr Schutz von besonderer Bedeutung. Politisches Ziel ist, den Verbrauch deutlich zu verringern und schrittweise vom Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum zu entkoppeln. Dazu wird die weitere Steigerung der Rückführung von Sekundärrohstoffen in die Produktion einen zentralen Beitrag leisten. Dieses Ziel findet sich auch in der im Dezember 2019 veröffentlichten Rohstoffstrategie der Bundesregierung wieder.

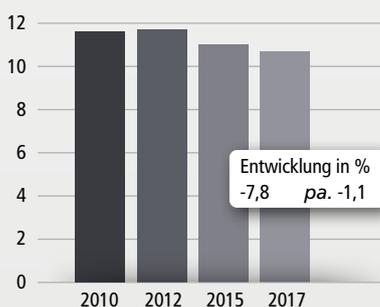
Circular Economy denkt auch Recycling noch mal weiter: Neben veränderten Konsum- und Gebrauchsgewohnheiten sowie der nachhaltigen Produktion von Gütern soll die Wiedergewinnung von Ressourcen erleichtert werden, Stichwort intelligentes Design. Aber nur mit Abfallvermeidung, ohne ein hochwertiges Recycling können die ehrgeizigen Ziele der Circular Economy nicht erreicht werden. Außerdem muss sichergestellt werden, dass der steigenden Menge an Rezyklaten auch ein gleichermaßen wachsender Absatzmarkt gegenübersteht.

Der Beitrag der Kreislaufwirtschaft zum Klimaschutz ist schon jetzt eindrucksvoll: Laut nationaler Treibhausgasinventur sind die Emissionen im Sektor Abfallwirtschaft seit 1990 von 38 Millionen Tonnen CO₂ um 75 Prozent auf nur noch knapp 10 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr 2018 gesunken. Weitere 50 Millionen Tonnen CO₂ werden jährlich allein durch das Recycling und den Einsatz von Sekundärrohstoffen vermieden. Mehr Recycling wird diesen Beitrag zum Klimaschutz zukünftig weiter erhöhen. Und die Kreislaufwirtschaft hat noch weitere Hebel: die Steigerung der Energieeffizienz, die Substitution von Primärenergieträgern, die Nutzung von Strom, Fern- und Prozesswärme in den energetischen Abfallbehandlungsanlagen sind nur einige Beispiele dafür, was die Branche für eine weitere Verringerung von Treibhausgasemissionen tun wird.

Hier geht es zum Download
des Statusberichts der
deutschen Kreislaufwirtschaft
2020



Unternehmen



Mit gutem Gewissen übernachten

REMONDIS ZERTIFIZIERT
DIE NACHHALTIGKEIT DER
DEUTSCHEN HOSPITALITY

In diesem Jahr hat die Deutsche Hospitality das Nachhaltigkeitszertifikat für alle deutschen Hotelstandorte erneuert. REMONDIS hat dabei als Zertifizierungsstelle agiert. Wir haben mit Lars Wahnschaffe, dem Nachhaltigkeitsmanager der Hotelgruppe, über die Zertifizierung und deren Rolle in der Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens gesprochen.

REMONDIS AKTUELL: Die Deutsche Hospitality ist vor zehn Jahren mit einem Pilotprojekt in Berlin im Bereich Umweltmanagement gestartet. Was haben Sie erreicht und was hat sich seitdem verändert?

Lars Wahnschaffe: Am Anfang war das eher ein Instrument, um in unseren Hotels und bei deren Mitarbeitenden für mehr ökologisches Bewusstsein und beispielsweise für eine Verbesserung der Abfalltrennung zu sorgen. Heute geht es weit über das reine Umweltmanagement hinaus und ist Teil einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie.

REMONDIS AKTUELL: Also eine Erfolgsgeschichte. Was haben Sie gelernt?

Lars Wahnschaffe: Auf jeden Fall eine Erfolgsgeschichte! Nach dem Pilotprojekt haben wir die Umweltmanagement-Zertifizierung schrittweise deutschlandweit ausgerollt und durch das REMONDIS-Nachhaltigkeitszertifikat den Bereich Abfallmanagement professionalisiert. Die Implementierung hat aber zunächst standortweise separat stattgefunden. Das hatte den Vorteil, lokale Gegebenheiten abbilden zu können und am Anfang unterschiedlich schnelle Fortschritte zuzulassen. So konnten wir seit 2012 unser Umweltmanagementsystem mit der Zertifizierung durch REMONDIS für das Abfallmanagement unterstützen.

REMONDIS AKTUELL: Welchen Vorteil hat das aus Ihrer Sicht?

Lars Wahnschaffe: Wir können die Zertifizierung als Ergänzung für unsere Steuerungs- und Standardisierungsinstrumente nutzen und unseren Fortschritt vergleichbarer machen. Diese Transparenz wird von uns ja von verschiedenen Stakeholdern immer häufiger verlangt.

REMONDIS AKTUELL: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Akzeptanz der Mitarbeiter gemacht, wenn es um die notwendigen Veränderungen für eine erfolgreiche Zertifizierung geht?

Lars Wahnschaffe: Wichtig ist das Thema Schulungen, wo uns REMONDIS intensiv unterstützt. Die grundlegende Verantwortung in jedem Hotel liegt beim lokalen Management, das eine Person aus dem Kreis der Mitarbeitenden zum oder zur Beauftragten machen kann. Auf dieser Ebene finden dann Schulungen statt, seit Neuestem auch als E-Learning. Im nächsten Schritt wird das Wissen an das Personal vom Housekeeping weitergegeben. Da geht es dann konkret darum, welcher Abfall in welchen Behälter gehört. Der lokale Manager muss dabei seinen Weg finden, wie er das erfolgreich umgesetzt bekommt.

REMONDIS AKTUELL: Und was hat sich konkret in Ihren Hotels verändert?

Lars Wahnschaffe: Wir bieten unseren Gästen inzwischen die Möglichkeit der Mülltrennung im Meeting-Bereich an. Der nächste Schritt wird sein, die Trennung auf intelligente Weise auch in die Zimmer zu bringen. Denn nachzusortieren ist aus hygienischen Gründen speziell im Badezimmer-Bereich keine Option. Das Papiervolumen im Zimmer mit Prospekten und Magazinen haben wir deutlich reduziert und setzen stattdessen vermehrt auf digitale Angebote.

NACHHALTIGKEITZERTIFIKAT

Das REMONDIS-Nachhaltigkeitszertifikat ist ein in dieser Form einzigartiges Mess- und Nachweisinstrument dafür, wie verantwortungsvoll ein Unternehmen mit Ressourcen und dem Thema Klimaschutz umgeht. Jede einzelne Abfallart wird betrachtet und hinsichtlich der im Zuge der Entsorgung bzw. Verwertung erzielten Einsparungen bei Primärrohstoffen, Energieverbräuchen und CO₂-Emissionen protokolliert. Am Ende halten Unternehmen mit dem Nachhaltigkeitszertifikat ein Dokument in den Händen, das als beglaubigter Nachweis für die Nachhaltigkeitsbemühungen dient, zum anderen Indikator dafür ist, wo im Unternehmen noch Verbesserungsbedarf besteht.



REMONDIS AKTUELL: Nun geht es Ihnen aber nicht mehr nur darum, nur etwas für die Kreislaufwirtschaft zu tun, sondern Sie verfolgen auch konkrete Ziele bei der Nachhaltigkeit ...

Lars Wahnschaffe: Es ist ja nicht zu übersehen, dass sich das Verständnis von Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren deutlich verändert hat. Wir reden von unserem CO₂-Fußabdruck als Unternehmen, nachhaltigen Lieferketten und haben neben Umweltthemen auch soziale sowie gesellschaftspolitische Anforderungen im Fokus. Mit Blick auf große Kunden, aber auch den Kapitalmarkt ist das durchaus ein Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb, das schnell an Bedeutung gewinnt.

REMONDIS AKTUELL: Ihr Resümee zum Nachhaltigkeitszertifikat unter dieser Perspektive?

Lars Wahnschaffe: Das Nachhaltigkeitszertifikat ist ein sehr geeignetes Instrument, um messbare Erfolge bei der CO₂-Bilanz eines Unternehmens zu erzielen und die Mitarbeitenden mit auf die Reise der Nachhaltigkeit zu nehmen. Insofern ein guter Ausgangspunkt mit dem Potenzial für mehr.



Lars Wahnschaffe ist Leiter der Stabstelle für Corporate Social Responsibility in der Unternehmenszentrale der Deutschen Hospitality. Die Hotelkette vereint fünf Hotelmarken unter einem Dach: Steigenberger Hotels and Resorts, Jaz in the City, IntercityHotel, MAXX by Steigenberger und Zleep Hotels. In Deutschland betreibt die Deutsche Hospitality mehr als 70 Häuser

Im Dienst der Truppe

WE WANT YOU FOR U.S. ARMY – WENN ES UM GEFAHRSTOFFE GEHT, SETZT
DAS AMERIKANISCHE MILITÄR AUF REMONDIS INDUSTRIE SERVICE

Von Ramstein über Incirlik bis Okinawa: Die Streitkräfte der USA unterhalten Stützpunkte auf allen Kontinenten und legen bei jeder ihrer Militärbasen Wert auf vorbildliche, umweltfreundliche Entsorgung. REMONDIS Industrie Service trägt dazu bei, dass dieser hohe Anspruch nachhaltig umgesetzt wird. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die sowohl umfassende Kompetenzen als auch großes logistisches Know-how verlangt.

Als Partner der US-Truppen entsorgt REMONDIS Industrie Service schon seit Jahren gefährliche Abfälle aus Militäranlagen in vielen Teilen der Welt. Die Abfallstoffe, um die es dabei geht, unterscheiden sich nicht von denen, die REMONDIS Industrie Service auch im zivilen Bereich übernimmt. Typische Werkstattabfälle, darunter Kühlflüssigkeiten,

Lösemittel und ölverunreinigte Materialien, gehören ebenso zum Spektrum wie Gasflaschen, Batterien, Laugen, Säuren oder medizinische Abfälle aus Militärkrankenhäusern. Vollständig ausgenommen sind lediglich Kampfstoffe, Explosivstoffe und Munition.



Optional übernimmt
REMONDIS auch Demonta-
gen stillgelegter Stütz-
punkte oder militärischer
Altanlagen





Für US-Truppen und multinationale Verbände war REMONDIS Industrie Service bereits in Asien, Afrika, Europa und Eurasien im Einsatz.

Recycling und Entsorgung nach hohen Standards

Zentraler Auftraggeber ist die Defense Logistics Agency, eine Organisationseinheit des US-Verteidigungsministeriums, die sämtliche US-Kommandos unterstützt, von der Navy über Luftwaffe und Heer bis zum Marine Corps. Sie beliefert Divisions weltweit mit allem, was vor Ort gebraucht wird und stellt dazu rund fünf Millionen verschiedene Artikel bereit. Parallel organisiert die Defense Logistics Agency auch die Entsorgung der Militäreinrichtungen, und zwar entsprechend den jeweiligen Landesvorgaben. Sind die Umweltregeln des betreffenden Staates niedriger angesetzt als die üblichen Richtlinien in den USA, gilt der höhere US-Standard. Somit gilt die nachhaltige Hierarchie von Wiederverwenden, Recyceln und umweltgerechter Beseitigung für jeden US-Stützpunkt, wo immer er auch liegen mag.

Zur praktischen Abwicklung der Entsorgung unterhält die Defense Logistics Agency ein globales Netzwerk, dem auch REMONDIS Industrie Service angehört. Die Anforderungen an die Netzwerkpartner sind hoch. So bedarf es einer speziellen Lizenz, die regelmäßig zu verlängern ist. Vor allem aber braucht es umfangreiche Kompetenzen im ganzheitlichen Umgang mit Abfällen unterschiedlichster Art und Gefahrenklassen.

Lokale Lösungen mit internationalen Logistikketten

Im Auftrag der amerikanischen Streitkräfte und multinationaler Truppen wie ISAF oder KFOR war REMONDIS Industrie Service bisher in insgesamt 13 Ländern tätig, auch in Krisengebieten. Für jedes Militärprojekt erstellen die Gefahrstoffspezialisten ein individuelles Leistungspaket, das die gesamte Prozesskette abdeckt – von Probenahme und chemischer Analyse über Sortierung, Verpackung und Transport bis zur Behandlung, Verwertung oder Beseitigung der Stoffe in eigenen Anlagen.

Für den meist länderübergreifenden Transport baut REMONDIS Industrie Service komplexe Logistikketten auf. Unter Berücksichtigung von ADR und IMDG erreichen die Frachten ihr Ziel per Straße und Schiene sowie über den Seeweg. Mit dazu gehört die Einholung aller erforderlichen Dokumente, Notifizierungen und Genehmigungen. Auch die Kommunikation mit Behörden, sei es im Absender- und Empfängerland oder in Transitnationen, wird von REMONDIS Industrie Service abgewickelt.

Experten auf dem Gebiet der militärischen Entsorgung

Mit dem in Herne ansässigen Military Service verfügt REMONDIS Industrie Service über eine eigene spezialisierte Koordinierungsstelle, die sich ausschließlich um Militärkunden kümmert. Zusätzlich zu den US-Projekten werden hier auch Einsätze für andere Truppen betreut.

Mit der wachsenden Bedeutung von Klima- und Umweltschutz nimmt die Nachfrage nach hochprofessionellen Leistungen in der militärischen Gefahrstoffentsorgung weiter zu. In diesem Jahr hat die Defense Logistic Agency die Entsorgungsverträge mit REMONDIS Industrie Service für Belgien, die Niederlande, Deutschland und Spanien als Verträge mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet. Frank Kampmann, Vertrieb International bei REMONDIS Industrie Service: „Eine Anerkennung, die für uns doppelt zählt – als Bestätigung und Ansporn für die Zukunft.“

Hier läuft es rund

SICHERER UND SAUBERER PER REIFENMANAGEMENT: EIN PILOTPROJEKT IM WESTFÄLISCHEN OELDE

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Die Reifen gehören zu den am stärksten beanspruchten Verschleißteilen eines Lkw. Tägliche Kontrollen mit einem neuen technischen Prüfsystem vermeiden Pannen und sparen Kraftstoff. Sicherheit und Umweltschutz werden so weiter verbessert. Das ist das Zwischenergebnis beim Test mit einer neuen technischen Lösung für das Reifenmanagement bei REMONDIS in Oelde. Werkstattmeister Thomas Feldhaus berichtet im Gespräch mit Annette Rojas von Continental Reifen Deutschland aus erster Hand über die bisherigen Erfahrungen mit ContiConnect.



An der Waage des Betriebshofes ist der Yard Reader montiert, die Mess-Station von ContiConnect. Hier werden morgens und abends Reifenfülldruck und Reifentemperatur der Flotte erfasst. Die Daten laufen in einem Webportal zusammen

„Tägliche Kontrollen vermeiden Pannen und sparen Kraftstoff.“

Thomas Feldhaus, Werkstattleiter REMONDIS-
Betriebshof Oelde



Annette Rojas (Continental): Detektiert der Sensor an der Innenwand des Reifens einen Druckverlust, werden Sie per Mail oder SMS alarmiert. Welche Rolle spielen Reifenschäden in Ihrem Arbeitsalltag?

Thomas Feldhaus: Als Entsorger für gewerblichen Abfall fahren wir täglich in Hallen, zu Sortieranlagen und über Betriebshöfe, auf deren Böden liegen Schrauben, Splitter, Nägel und andere spitze Gegenstände. Wir haben es fast täglich mit Einfahrverletzungen an unseren Reifen zu tun, die wir durch das Reifenmanagement mit ContiConnect nun wesentlich früher entdecken. Die meisten Schäden passieren bei den Entladestellen.

Sie haben ContiConnect in 32 Fahrzeugen eingebaut. Wie viele Pannen konnten Sie in der Zeit verhindern?

Thomas Feldhaus: Schleichende Druckverluste durch Einfahrbeschäden konnten wir rund zwanzig Mal rechtzeitig beheben. Richtige Reifenpannen haben wir schon fünf Mal

verhindert. Hochgerechnet haben wir bislang rund 5.000 Euro gespart. Das System hilft auch enorm bei unserer Zwillingbereifung. Der innere Reifen ist für die Fahrer ja ganz schlecht zu kontrollieren. Mit ContiConnect erhöhen wir die Einsatzsicherheit der Fahrzeuge und minimieren Ausfälle. Das senkt die Kosten und erhöht die Planungssicherheit. Ich weiß genau, wenn meine Fahrzeuge rausfahren, dass mit den Reifen alles stimmt.

Geringerer Kraftstoffverbrauch schont die Umwelt. Welche Vorteile sehen Sie darüber hinaus?

Thomas Feldhaus: Dadurch, dass nun alle Fahrzeuge durchgehend mit dem korrekten Reifendruck unterwegs sind, verbrauchen wir weniger Kraftstoff und die Reifen werden geschont, weil der Abrieb reduziert wird. Das unterstützt unser Konzept der Nachhaltigkeit, ergänzt unsere Fahrerschulung zum kraftstoffsparenden Fahren und trägt dazu bei, dass die Reifen länger halten, besser runderneuert und nachgeschnitten werden können. Auch andere Defekte, wie festsitzende Bremsen, zeigt mir das System frühzeitig an, indem es mir erhöhte Reifentemperaturen meldet. So können wir uns auf unser Kerngeschäft, die zuverlässige Entsorgung von Abfällen, konzentrieren.



WAS IST CONTICONNECT?

Die Reifenmanagementlösung ContiConnect vom bekannten Reifenhersteller und Automobilzulieferer Continental ist seit einigen Monaten bei REMONDIS im westfälischen Oelde im Einsatz. Sie ermöglicht, über ein Webportal auf die Reifenfülldruck- und Temperaturdaten der gesamten Flotte zuzugreifen. Die Reifeninformationen werden aktualisiert, wenn ein Fahrzeug am Yard Reader vorbeifährt. Die Vorteile: weniger Reifenpannen, verminderter Reifenabrieb, reduzierter Spritverbrauch, geringerer Inspektions- und Wartungsaufwand, mehr Sicherheit für Fahrer und Fahrzeug, niedrigere Gesamtkosten der Flotte, Kompatibilität mit Telematiksystemen.

Außergewöhnliches Projekt am Flughafen Frankfurt-Hahn

REMONDIS UNTERZIEHT DIE ÖLABSCHEIDER EINER GROSSEN GENERALINSPEKTION

AS-CONTROL

Flughäfen gehören heute zu den wichtigsten Infrastruktureinrichtungen überhaupt. Der Passagier bekommt dabei nur wenig vom Geschehen hinter den Kulissen mit. Dabei müssen am Boden viele Räder ineinandergreifen, damit Flugzeuge starten und landen können. Dazu gehören – natürlich – auch Umweltschutz und sichere Entsorgung.

Ein Flughafen ohne Abwasserentsorgung für die Betriebsflächen und darin integrierte Abscheideanlagen ist heute undenkbar. Regelmäßige Überprüfungen gewährleisten die Funktionsfähigkeit und ermöglichen eine fachkundige Beurteilung hinsichtlich der zu erfüllenden wasserwirtschaftlichen Anforderungen.

Das gilt auch für den Flughafen Frankfurt-Hahn, wo 2020 die Entsorgungsinfrastruktur zur alle fünf Jahre vorgeschriebenen Generalüberprüfung anstand. Gewonnen hat die Ausschreibung hierfür die REMONDIS AS-CONTROL GmbH. Im August kontrollierten drei fachkundige Prüfer acht Tage lang 19 Groß-Leichtflüssigkeitsabscheider und vier Fettabscheider unter dem Gelände des Flughafens.

Eine äußerst anspruchsvolle Aufgabe: Denn bevor die Behälter mit einem Gesamtfassungsvermögen von 400.000 Litern auf Dichtigkeit und sachgemäßen Zustand überprüft werden konnten, mussten sie komplett entleert und gereinigt werden. „Die besondere Herausforderung lag darin, in die schmalen, sieben Meter tiefen Schächte hinabzusteigen und Dichtkissen in die Zu- und Abläufe mit Rohrdurchmessern von bis zu 60 Zentimeter zu setzen“, erläutert Tim Uphues, Niederlassungsleiter der REMONDIS AS-CONTROL GmbH.

REMONDIS-AS-CONTROL-Geschäftsführer Thomas Korba betont die Bedeutung des Projekts. Es sei eine Referenz für die Leistungsfähigkeit seines Unternehmens: „Obwohl wir derartige Inspektionen rund 2.500 Mal pro Jahr durchführen und sie damit zum Tagesgeschäft unserer Gesellschaft gehören, war dieses Projekt wegen der Größenordnung schon etwas Besonderes. Dank der Einsatzfreude und Qualifikation unserer Mitarbeiter sowie des hervorragenden technischen Equipments konnten wir diesen Auftrag weit vor Ende des ursprünglichen Zeitplans abschließen.“

Einsatzfahrzeug der REMONDIS AS-CONTROL GmbH vor einem Frachtflugzeug auf dem Rollfeld

HINTERGRUND

Der 1951 für das Militär gebaute Flughafen Frankfurt-Hahn liegt 125 Straßenkilometer westlich von Frankfurt am Main im Hunsrück. Er wird seit 1993 von der zivilen Luftfahrt genutzt. Der aktuell sechstgrößte Frachtflughafen der Bundesrepublik hat sich in den letzten zwanzig Jahren außerdem im Passagierverkehr als Low-Cost-Hub einen Namen gemacht.

REMONDIS in Polen weiter auf Expansionskurs

LANGJÄHRIGER VERTRAG IN POZNAŃ WIRD FORTGESETZT – ZUKAUF IN ŁÓDŹ

Nach der politischen Wende 1989 hat REMONDIS in Polen Fuß gefasst und einen wichtigen Beitrag zum Aufbau einer funktionierenden Abfall- und Kreislaufwirtschaft geleistet. In den letzten Monaten konnten mit einer Verlängerung der erfolgreichen Zusammenarbeit in der Region Poznań und mit einem Zukauf in der Region Łódź weitere Meilensteine gesetzt werden.

Vertrag in Poznań verlängert

Die Kooperation im Rahmen einer Öffentlich-Privaten Partnerschaft (ÖPP) mit der Stadt Poznań und weiteren acht Umlandgemeinden geht nun in die nächste Runde. REMONDIS erhielt mit der Unterzeichnung des neuen Vertrages für weitere zwei Jahre den Zuschlag für fünf der sieben Entsorgungsbezirke und ist Teil des Konsortiums im sechsten Bezirk. Insgesamt werden nun die Reststoffe von 400.000 Haushalten entsorgt, ein Volumen von rund 170.000 Tonnen pro Jahr. Neben dem in 28 Jahren kontinuierlich gewachsenen Vertrauensverhältnis zwischen dem Entsorgungsverband GOAP und REMONDIS Sanitech Poznań war insbesondere das Investment in modernste Technologie erfolgskritisch. Für den reibungslosen Abtransport sorgen inzwischen 110 moderne Fahrzeuge, die mit Kamerasystemen ausgestattet werden. REMONDIS wird darüber hinaus weiter in Sicherheit, IT und Digitalisierung investieren.

Übernahme in Łódź

In der Region Łódź hat REMONDIS unterdessen mit der Übernahme der Firma Sanator die regionale Marktposition weiter gestärkt. Sanator wurde vor 20 Jahren gegründet. Schwerpunkt der Unternehmensaktivitäten ist die Erfassung der Abfälle von zwei Gemeinden nördlich von Łódź, nämlich Aleksandrów Łódzki und Głowno, die zusammen insgesamt 36.000 Einwohner haben.

„Unsere Strategie hat sich seit Jahren nicht geändert. Wir wollen unsere Kundenbasis diversifizieren und dazu Dienstleistungen auf höchstem Niveau anbieten. Grundprinzip ist eine standardisierte Arbeitsweise – unabhängig davon, ob es sich um eine Kleinstadt oder die größte Stadt in der Region handelt“, betont Leszek Pieszczyk, Vorstandsmitglied von REMONDIS Polska.



REMONDIS-Standorte in Polen



Ganz auf Nummer sicher: In Poznań wird die nächste Runde der Zusammenarbeit eingeleitet. V. l. n. r.: Rafał Jędrzejczak, Präsident des Vorstandes von REMONDIS Sanitech Poznań; Hanna Surma, Vizepräsidentin des Vorstandes von REMONDIS Sanitech Poznań

HINTERGRUND

REMONDIS Polska beschäftigt derzeit rund 3.600 Mitarbeiter. Im Jahr 2019 sammelte und entsorgte man mehr als eine Million Tonnen Abfall aller Fraktionen. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Logistikausschreibungen mehr als fast 680.000 Tonnen Abfall gesammelt. In eigenen Anlagen wurden 670.000 Tonnen Abfall verarbeitet.

Entsorgungssicherheit für nahezu drei Jahrzehnte

HAUS FORST IN KERPEN: REMEX SCHAFFT NEUE ABLAGERUNGSKAPAZITÄTEN FÜR DK-I-ABFÄLLE AUF EINER STILLGELEGTEN SIEDLUNGSABFALL-DEPONIE

REMEX®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Mit modernsten Technologien und richtungweisenden Lösungen steht REMEX für maximale Verwertungsquoten. Doch nicht jeder mineralische Abfall ist recycelbar. Für Stoffe, die sich nicht aufbereiten lassen, stellt REMEX daher auch sichere Ablagerungsmöglichkeiten bereit. Zum Beispiel mit der Deponie Haus Forst in Kerpen, einer Anlage, die Entsorgungssicherheit gewährleistet, ohne zusätzliche Flächen in Anspruch zu nehmen.

Die Kerpener Deponie, deren erster Abschnitt im April offiziell in Betrieb ging, bietet Entsorgungsmöglichkeiten für gering belastete mineralische Abfälle. Dazu gehören zum Beispiel nicht recyclingfähige Bauabfälle, Böden, Schlacken und teerhaltiger Straßenaufbruch. Das Einzugsgebiet der angelieferten Abfälle umfasst unter anderem den Großraum Köln, Bonn, Leverkusen, Aachen sowie benachbarte Kreise.

jetzt optimal genutzt. Dort, wo Alt- und Neuteil der Deponie aneinanderstoßen, kommt eine sogenannte bifunktionale Zwischenabdichtung zur Ausführung. Diese übernimmt die Funktion der Oberflächenabdichtung der alten Deponie und dient dabei zugleich als Basisabdichtung der neuen Deponie.

Der Bauwirtschaft und gewerblichen oder industriellen Unternehmen bietet Haus Forst langjährige Entsorgungssicherheit

Wie jede von REMEX betreute Deponie ist auch Haus Forst ein langfristig geplantes, detailliert umgesetztes und offiziell abgenommenes Ingenieurbauwerk. Unter technischen Aspekten ist dabei interessant, dass es sich um eine „Deponie auf Deponie“ handelt. Denn der Standort ist nicht neu: Die Deponie Haus Forst besteht bereits seit den 70er Jahren und nahm früher als Klasse-II-Deponie unter anderem Siedlungsabfall des Rhein-Erft-Kreises auf. Mit Inkrafttreten des Ablagerungsverbotes für nicht vorbehandelte Siedlungsabfälle im Jahr 2005 wurden die bis dahin betriebenen Deponieabschnitte stillgelegt. Zu diesem Zeitpunkt war aber erst knapp die Hälfte des genehmigten Volumens von 8,2 Millionen Kubikmetern verfüllt. Durch die neu planfestgestellte Deponie der Klasse I wird das verbleibende Restvolumen

Durch diese Wiederinbetriebnahme eines alten Deponiestandorts schafft REMEX sichere Entsorgungswege, ohne neue und unberührte Flächen in Anspruch zu nehmen. Insgesamt hat REMEX mit der Neudeponie in Kerpen ein Ablagerungsvolumen von rund 4,4 Millionen Kubikmetern erschlossen. Bei einer jährlichen Anlieferungsmenge von etwa 250.000 Tonnen ergibt sich daraus eine voraussichtliche Laufzeit bis zum Jahr 2049.



Insgesamt hat REMEX mit der Neudeponie in Kerpen ein Ablagerungsvolumen von rund

4,4 Mio. m³

erschlossen

REMEX feiert Markenjubiläum

NACHHALTIG AUF WACHSTUMSKURS MIT EINER STARKEN MARKE

Reputation ist nicht nur im Privaten viel wert. Auch im Geschäftsleben kommt es auf einen guten Namen an – als Erkennungszeichen, Erfolgsfaktor und Garant des damit verknüpften Qualitätsversprechens. Die Marke muss dabei nicht unbedingt genauso alt sein wie das Unternehmen. So begeht REMEX in diesem Jahr sein 30-jähriges Markenjubiläum. Die Ursprünge des Unternehmens allerdings reichen bereits rund 40 Jahre zurück.

Als Spezialist für das professionelle Management mineralischer Abfälle aus Bauwirtschaft und Industrie ist REMEX eine feste Größe im Recyclingmarkt. An über 60 Standorten im In- und Ausland bietet das Unternehmen mit seinen mehr als 800 Mitarbeitern ein Portfolio, das alle Felder der Mineralstoffentsorgung umfasst, von Aufbereitung in eigenen Anlagen über Verwertung bis zu Beseitigung. Oberstes Ziel ist dabei stets eine ebenso nachhaltige wie wirtschaftliche Rückgewinnung von Ressourcen.

Begonnen haben die Geschäftsaktivitäten 1981 mit der B+R Baustoff-Handel und Recycling GmbH in Düsseldorf. Neun Jahre später wurde der Name REMEX als Warenzeichen eingetragen. Von Beginn an war die Geschichte des Unternehmens eine Erfolgsgeschichte. So hat REMEX innerhalb seines Kerngeschäfts über die Jahre hinweg zahlreiche neue Geschäftsfelder erschlossen und die geografische Präsenz Schritt für Schritt international ausgeweitet.

Das stete Wachstum zeigt sich auch in der REMEX-Markenswelt. Sie umfasst mittlerweile zahlreiche weitere renommierte Marken, darunter remexit für gütegeprüfte Recyclingbaustoffe, granova für den güteüberwachten Ersatzbaustoff aus Hausmüllverbrennungsasche oder MERIT, eine Technologie zur Rückgewinnung von Metallen. Allesamt Namen, die ebenso wie das Unternehmen gleichermaßen in Europa und Übersee bekannt sind.

Abgestimmt auf die weiter zunehmenden internationalen Aktivitäten passte REMEX in diesem Herbst den zuvor mehr national geprägten Firmennamen an: Seit dem 15. Oktober firmiert die REMEX Mineralstoff GmbH unter REMEX GmbH. Der Verzicht auf den deutschen Zusatz „Mineralstoff“ spiegelt dabei nicht nur die gewachsene Internationalität wider, sondern auch das erweiterte Leistungsspektrum.



„Zusammen mit den unternehmerischen Meilensteinen der letzten Jahrzehnte ist das Markenjubiläum ein weiterer Markstein unserer lebendigen Firmengeschichte.“

Michael Stoll, Geschäftsführer der REMEX GmbH



Gerüstbau digital

MIT EINER SELBST ENTWICKELTEN SOFTWARELÖSUNG DECKT XERVON GERÜSTBAU
ALLE PHASEN DES GERÜSTLEBENS AB

XERVON[®]

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

MULTISCAFF[®]

Gerüstbau, so scheint es, ist eine Sache von Manpower und weit weg von allem, was man mit Digitalisierung oder Industrie 4.0 verbindet. Ein Eindruck, der täuscht. Auch bei diesem Gewerk geht es längst um Bits und Bytes, und zwar nicht nur im Büro, sondern ebenso auf der Baustelle. Welche Vorteile eine passgenaue IT-Lösung bringt, zeigt das Projekt MULTISCAFF von XERVON Gerüstbau.

Bei Gerüstbauprojekten ist der manuelle Auf- oder Abbau nur eine von vielen Etappen. Dahinter stehen zahlreiche weitere Prozesse wie Planung, Statikberechnung, Genehmigungen, Materialverwaltung oder Logistik. Dass durchgängige Digitalisierung hier deutliche Vorteile hat und

Optimierungen erlaubt, liegt auf der Hand. Vor allem dann, wenn es wie bei XERVON darum geht, jährlich mehrere hundert anspruchsvolle Gerüstbauprojekte und eine Vielzahl an Einrüstungen bei Vertragskunden zu realisieren.

Vor vier Jahren beschloss das zu den führenden Gerüstbauern Europas zählende Unternehmen, seine bisherigen Verfahren auf eine gemeinsame digitale Basis zu stellen. Schnittstellen sollten optimiert, Datenaustausch sollte gefördert, Komplexität und Systembrüche sollten reduziert werden. Eine umfangreiche Marktrecherche begann – und brachte ernüchternde Ergebnisse. So existierten zwar verschiedenste datentechnische Insellösungen, aber es gab keine durchgehende Plattform, die zum Profil des breit aufgestellten Gerüstbaugeneralisten und seinen vielseitigen Tätigkeiten, Kunden und Projekten passte. Um eine übergreifende, zukunftssträchtige und mobile Lösung realisieren zu können, musste das Unternehmen diese zuvor selbst entwickeln. Genau das hat XERVON gemacht und mit MULTISCAFF ein Programm geschaffen, das den gesamten Lebenslauf eines Gerüsts abbildet.

Entwicklungsarbeit mit gebündelter Kompetenz

Für MULTISCAFF nahm ein 2017 gegründetes Projektteam aus Praktikern des Gerüstbaus, Kaufleuten und IT-Spezialisten sukzessive alle einzubindenden Phasen des Gerüstbaus in Angriff. Eine äußerst komplexe Aufgabe, denn von Beginn an stand fest, dass die künftige IT-Lösung nicht nur interne Bereiche vernetzen sollte. Es mussten auch Schnittstellen zu Behörden, Kunden und Vergabeplattformen geschaffen oder berücksichtigt werden. 2018 liefen die ersten Pilotversuche im Echtsystem an. Gewonnene Erkenntnisse wurden für Optimierungen genutzt. Gleichzeitig gingen die Entwicklungen weiter und erschlossen Zug um Zug zusätzliche Felder des umfassenden Gesamtkomplexes. Eine Vorgehensweise, die die Arbeit des Projektteams bis heute prägt.

Ausgerollt wurde MULTISCAFF zunächst im Segment der Rahmenverträge. Im Jahr 2020 kam das Projektgeschäft hinzu, das nach einer aufwendigen Entwicklungsphase Ende des Jahres in den Echtbetrieb übergeht. Schon heute steht fest: Die auf SAP-Basis entwickelte Eigenlösung ist ein Erfolg. Dazu tragen nicht zuletzt funktionale MULTISCAFF-Apps bei, mit denen der Anwender über mobile Endgeräte auf die digitalen Datensätze zugreifen kann. Innerhalb des Gesamtvorhabens sind diese Apps nur die Spitze des Eisbergs, doch sie schlagen die Brücke vom Büro zur Baustelle vor Ort.

Die Vorteile von MULTISCAFF sind zahlreich, beginnend mit der einfachen mobilen Dateneingabe bis zum zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Dokumente in Echtzeit.

High-End-Prozess über den gesamten Workflow

Die Vorteile von MULTISCAFF sind zahlreich, beginnend mit der einfachen mobilen Dateneingabe bis zum zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf Dokumente in Echtzeit. Ähnlich einer Bauakte stellt das Programm alle relevanten Informationen bedarfsgerecht bereit – vom Auftrag über das Aufmaß bis zur Dokumentation und Rechnungsstellung.

Sowohl die Kunden als auch XERVON profitieren dank MULTISCAFF von einem erheblich reduzierten Verwaltungsaufwand, deutlichen Prozessoptimierungen und mehr Standardisierung. Hinzu kommen höhere Transparenz sowie nachhaltig verbesserte Kommunikationsabläufe. Unterm Strich führt dies zu Zeit- und Kostenvorteilen sowie einem erheblichen Zuwachs an Flexibilität. Zudem lassen sich Daten nun perfekt archivieren und stehen somit noch Jahre später schnell und ohne großen Aufwand zur Verfügung.

Vollständig abgeschlossen ist das Projekt nach wie vor nicht. Denn ganz dem Konzept der Zukunftsfähigkeit folgend, wird MULTISCAFF auch weiterhin ausgebaut und durch ergänzende Funktionalitäten komplettiert. Das Programm wächst also mit seinen Aufgaben, nimmt aktuelle Entwicklungen auf und integriert den technischen Fortschritt. Digitalisierung ist eben eine Daueraufgabe – nicht nur im Gerüstbau.

Ob Auftragsverfolgung, Tagesplanung oder Aufmaßerstellung am Einsatzort: MULTISCAFF unterstützt viele Stationen der operativen Abwicklung

Entscheidungshilfe auf einen Klick: Kunden profitieren von einem umfassenden Überblick in Echtzeit – beim Controlling und bei der Planung des weiteren Vorgehens



Die Höhenarbeiter von BUCHEN sind bei
Reinigungen, Prüfungen, Inspektionen und
Instandhaltungsarbeiten im Einsatz.

Nahezu nichts ist unmöglich

MIT EINEM EIGENEN TEAM AN HÖHENARBEITERN ERSCHLIESST BUCHEN NEUES TERRAIN

Seit gut einem Jahr bietet BUCHEN eine Dienstleistung, die ebenso selten wie vorteilhaft ist: Seilzugangs- und Positionierungstechnik. Elf versierte Kletterer erklimmen schwer zugängliche Einsatzstellen und übernehmen hier anspruchsvolle Arbeiten im Bereich der Industrieservices oder angrenzender Gewerke. Ihr Revier ist beinahe grenzenlos. Großfeuerräume, Kamine und Kesselhäuser gehören ebenso dazu wie Hallen, Türme oder Fassaden.

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Industriekletterer sind rar. In Deutschland gibt es Schätzungen zufolge nur wenige tausend dieser Spezialisten – trotz einer sehr hohen Nachfrage, denn in der Praxis eröffnet die Seilzugangstechnik zahlreiche Vorteile. So gilt sie zum Beispiel als besonders anlagenschonende Vorgehensweise, die sich ohne lange Vorlaufzeiten schnell, effektiv und kostengünstig umsetzen lässt. Hinzu kommt, dass die üblichen Betriebsabläufe am Einsatzort kaum beeinträchtigt werden und auch dort gearbeitet werden kann, wo Zugangskonzepte wie Krane, Hebebühnen und Gerüste an ihre Grenzen stoßen.

Die Höhenarbeiter von BUCHEN sind bei Reinigungs-, Prüfungen, Inspektionen und Instandhaltungsarbeiten im Einsatz. Sie erbringen Sandstrahl- und Isolierungsarbeiten, übernehmen Aufgaben im Stahlbau oder Korrosionsschutz und vieles mehr. Damit dies möglich ist, verfügen die Kletterer über doppelte Kompetenzen: in der grundlegenden Seilzugangstechnik und in Bezug auf die auszuführenden Arbeiten.

Derzeit kann BUCHEN elf Höhenarbeiter einsetzen, darunter sechs, die speziell auf das Industrieklettern ausgerichtet sind





Fix und fertig ausgebildet lassen sich Experten mit dieser zweifachen Qualifikation kaum finden. Daher entwickelte BUCHEN zum Aufbau des Teams ein eigenes Qualifizierungskonzept, das verschiedene Bausteine kombiniert. Grundvoraussetzung ist eine Ausbildung in der Seilzugangstechnik. Darauf aufsetzend vermittelt BUCHEN gewerkebezogene Fachkenntnisse, aber auch klettertechnische Feinheiten, die speziell auf typische Einsatzorte abgestimmt sind.

Wie in allen Feldern setzt BUCHEN auch bei der Seilzugangstechnik auf personalsicheres Arbeiten und erprobte Verfahrenstechnik. Weil allgemeingebäuchliche Arbeitssicherheitsverfahren in diesem Fall zu kurz greifen, wurden ergänzend unternehmenseigene Regelwerke geschaffen. Die eingesetzten Kletterer sind absolute Profis. Von den aufsichtsführenden Höhenarbeitern hat jeder bereits nachweislich mehr als 250 Tage im Seil gearbeitet. Dass bei den praktischen Einsätzen nun für alle Mitarbeiter der Kletterteams noch einiges an Stunden hinzukommt, ist ein zusätzliches Plus. Denn der sichere Umgang mit der Seilzugangstechnik ergibt sich nicht von selbst. Er muss immer wieder neu trainiert werden. Eine Herausforderung, für die das Tagesgeschäft beste Möglichkeiten bietet.

„Sicherheit ist oberste Prämisse“

Der Bereich Industrieklettern/Seilzugangstechnik ist bei BUCHEN KraftwerkService angesiedelt und wird geleitet von Stefanie Busch. Sie ist selbst Industriekletterin und verfügt mit Level 3 über die höchste Qualifikationsstufe der renommierten FISAT-Standards.

Frau Busch, wer ein Seilzugangsteam bei der Arbeit beobachtet, denkt an Bergsteiger. Gibt es tatsächlich Parallelen?

Auf den ersten Blick mag es so aussehen, doch zwischen der Seilzugangstechnik und dem alpinen Klettern liegen Welten. Unsere Ausrüstung ist deutlich komplexer. So sind wir zum Beispiel stets durch zwei Seile und damit doppelt gesichert. Zudem werden Höhenarbeiter nur im Team eingesetzt, wobei schon in der Zweiergruppe mindestens ein Kletterer nach dem höchsten Level qualifiziert sein muss.

Wie läuft das im Einsatz?

Sie kommen an und schon geht's los?

Ganz so einfach ist es nicht. Schließlich lautet unsere Prämisse: bestmögliche Sicherheit. Vor jedem Einsatz stehen umfangreiche Zugangs- und Baustellenplanungen. Zusätzlich erarbeiten wir ein präventives Rettungskonzept und es gibt eine vorausgehende umfassende Gefährdungsermittlung direkt vor Ort.

Wie bleibt man als Höhenarbeiter in Form?

Das beste Training ist tägliche Praxis. Zudem absolvieren unsere Kletterer Fortbildungen, nehmen an jährlichen Wiederholungsunterweisungen teil und führen regelmäßige Sicherheitsübungen durch. Sicherheitsaspekte müssen wir eben immer vor Augen haben. Auch dann, wenn sich von der Spitze eines Kamins einmal ein traumhafter Ausblick bietet.

Ein Rohstoff aus ungewöhnlicher Quelle

DER RHEIN-NECKAR-KREIS SETZT BEIM PHOSPHOR-RECYCLING AUF REMONDIS



Wissen Sie eigentlich wie wichtig Phosphor für das menschliche Leben ist? Unverzichtbar. Die Erklärung finden Sie hier im Video

Wertvolles und Lebenswichtiges steckt manchmal an Orten, an denen wir es wohl weniger vermutet hätten: Klärschlamm aus kommunalen Kläranlagen enthält erhebliche Mengen Phosphor. Das Element ist essentiell für jegliches Leben auf unserer Erde, zum Beispiel für das Knochengewebe, für die Zähne und sogar für die DNA. Es hat eine zentrale Funktion im Energiestoffwechsel der menschlichen Zellen. Es ist aber auch für das Wachstum von Pflanzen unabdingbar. Als zentrales chemisches Element bei der Nahrungsmittelproduktion kommt dem Phosphor in Anbetracht stetig wachsender Weltbevölkerung besondere Bedeutung zu.

In der Natur kommt der Stoff als Phosphat vor. Jährlich werden um die 260 Millionen Tonnen davon abgebaut. Allerdings nicht in Europa, das nahezu vollständig von Importen abhängig ist. Die EU-Kommission hat Phosphor deshalb 2014 als kritischen Rohstoff eingestuft. Schon zwei Jahre vorher hatte die Bundesregierung ihn ins Deutsche Ressourceneffizienzprogramm

(ProgRes) aufgenommen und 2017 festgelegt, dass Phosphor künftig aus dem Klärschlamm zurückgewonnen werden muss.

Erfolg bei europaweiter Ausschreibung

Die REMONDIS Aqua Stoffstrom GmbH & Co. KG ist den Kommunen und Verbänden der Wasser- und Abwasserwirtschaft seit Jahrzehnten ein verlässlicher Partner und gilt als ausgewiesener Spezialist auf dem Gebiet der Klärschlammverwertung in Deutschland und dem benachbarten Ausland. Ab 2021 wird das Unternehmen jedes Jahr rund 30.000 Tonnen Klärschlamm aus den Kläranlagen im Rhein-Neckar-Kreis entsorgen und verwerten.

INFO

Die Lagerstätten von Phosphorerz sind auf wenige Staaten konzentriert: Marokko, China, USA, Algerien, Jordanien, Russland und Südafrika fördern den Rohstoff. Europa ist von Importen abhängig. Die zunehmende Gefahr: Der Primärrohstoff kann mit Schwermetallen und Uran kontaminiert sein, die als „Beiprodukt“ mit importiert werden.

RESSOURCENSCHONEND UND WIRTSCHAFTLICH IN DIE ZUKUNFT:

Ab 2029 muss in Deutschland Phosphor aus kommunalen Klärschlämmen recycelt werden. Hier greift das von REMONDIS patentierte und entwickelte TetraPhos-Verfahren. Bei dem physikalisch-chemischen Verfahren werden gleich mehrere marktfähige Sekundärrohstoffe in gleichbleibender Qualität und Verfügbarkeit zurückgewonnen: Phosphor als lebensnotwendige Ressource, Eisen- und Aluminiumsalze, die wiederum zur Phosphat-Elimination in der Kläranlage verwendet werden können, sowie Gips und Mineralik, die in der Baustoffindustrie Verwendung finden. Darüber hinaus werden bei der Produktion von RePacid 60 Prozent CO₂ im Vergleich zu importierter Phosphorsäure eingespart. Das sorgt für eine sehr gute ökologische Gesamtbilanz.

Aus einer europaweiten Ausschreibung ging man jetzt als wirtschaftlichster Bieter hervor. „Bei der Entsorgung oder Verwertung der anfallenden Klärschlammengen setzen wir auf neueste Technik, innovative, zukunftsweisende Verfahren und wirtschaftliche Konzepte“, erläutert Geschäftsführer Ralf Czarnecki den Ansatz seines Unternehmens. „Wir helfen, Ressourcen zu schonen und wichtige Rohstoffe wieder in den Kreislauf zurückzuführen, und sehen in der bis 2030 verlängerbaren Partnerschaft die Basis für weitere Entwicklungspotenziale.“ „Klärschlämme enthalten große Mengen an Phosphor. Also kann künftig mit der regionalen und weitergehend mit der nationalen Rückgewinnung dieser Ressource

ein bedeutender Anteil des hiesigen Bedarfs gedeckt und die Importabhängigkeiten können entsprechend verringert werden“, prognostiziert Peter Mülbaier. Er ist Sprecher der Geschäftsführung der öffentlichen und vom Kreis beauftragten Rhein-Neckar-Phosphor-Recycling GmbH & Co. KG. In dem Projekt mit REMONDIS sieht er eine intelligente Blaupause für eine zukunftsfeste Klärschlammverwertung.

Sie haben die neue Partnerschaft besiegelt:
(v. l. n. r.) Ralf Czarnecki (Geschäftsführer REMONDIS Aqua Stoffstrom GmbH & Co. KG), Peter Mülbaier und Thomas Brümmer (beide Geschäftsführer der Rhein-Neckar-Phosphor-Recycling GmbH & Co. KG)





Gemeinsam holten die beiden LWG-Geschäftsführer Marten Eger (links) und Jens Meier-Klodt die Gutscheine für die Mitarbeiter bei der Cottbuser Stadttochter Congress, Messe und Technik GmbH ab. Deren Geschäftsführerin Daniela Kerzel freute sich über die Aktion: „Eine tolle Idee!“

Besondere Zeiten, besondere Maßnahmen

MITARBEITER SCHAFFEN SICHERHEIT FÜR KUNDEN UND KOLLEGEN

EURAWASSER

In der Corona-Pandemie steht die Sicherheit für Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten bei REMONDIS ganz oben auf der Agenda. Sind die Mitarbeiter informiert, achten sie aufeinander, auf Abstand und auf die Hygieneregeln, dann funktionieren auch Infrastrukturleistungen weiter reibungslos. Zwei Beispiele aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zeigen, wie Daseinsvorsorge und Sicherheit für alle Beteiligten in schwierigen Zeiten gelingen.



In Mecklenburg-Vorpommern haben sich die Mitarbeiter der EURAWASSER Nord GmbH schon ganz früh auf die Corona-Pandemie eingestellt. Anfang März wechselte das Team von EURAWASSER bereits in den Krisenmodus, es passte die Betriebsabläufe an und seitdem wird im Krisenstab die Lage immer wieder neu analysiert und bewertet. Dabei immer im Blick: Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung sichern.

Andrea Wagenknecht,
Anschlussbearbeiterin bei EURAWASSER Nord,
nutzt die Möglichkeiten des mobilen Arbeitens

Krisenmanagement wie im Lehrbuch

Ohne gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das natürlich nicht möglich. Denn sie arbeiten tagtäglich aktiv an der Daseinsvorsorge für die kostbarste Ressource der Welt: Wasser. Deshalb wurden schnell Zugangsbeschränkungen für Betriebsstützpunkte und Verwaltung umgesetzt, Arbeitsplätze räumlich voneinander getrennt, zeitversetzter Arbeitsbeginn und mehr Heimarbeit eingeführt. Verbrauchsmittel für die AHA-Regeln und ergänzende Schutzausrüstung für die gewerblichen Mitarbeiter konnte das Team von Andreas Russ, Technischer Geschäftsführer der EURAWASSER Nord GmbH, sehr schnell über die Kooperation in der REMONDIS-Gruppe beschaffen.

Nicht alle können von zuhause aus arbeiten. Um Ausbau und Reparaturen am Kanalnetz in und um Bützow kümmern sich auch weiterhin Andreas Kamke und Andreas Wacker vom Bautrup



Die hilft auch nachhaltig bei der Digitalisierung der Arbeit. „Vieles erfolgt heute per Telefon oder E-Mail. Um einen reibungslosen Ablauf der Kundentermine und Baumaßnahmen zu organisieren, informiere ich mich jeden Tag zu den aktuellen Ereignissen und gefassten Beschlüssen. Änderungen gibt es auch in der Materialbeschaffung“, berichtet Ronny Genschow aus seinem Arbeitsalltag rund um das Planen und Vorbereiten der Baumaßnahmen für Trink- und Abwasser-Hausanschlüsse. Andrea Wagenknecht, die die Hausanschlüsse gemeinsam mit den Kunden abstimmt und plant, sieht ebenfalls viele Fortschritte: „Ich kann jetzt meine Vorgänge überall bearbeiten und Ortstermine effektiv planen und umsetzen. Mein zu betreuendes Kundengebiet ist gut von meinem Wohnort aus erreichbar.“

Ein Dankeschön für die Mitarbeiter

Die Pandemiezeit ist für alle Mitarbeiter herausfordernd. Auch wenn es viele Erleichterungen durch digitale Prozesse gibt, ist die Anspannung doch vielerorts spürbar. Besonders dort, wo es um wichtige Aufgaben in der Daseinsvorsorge geht.

Auf besondere Weise hat sich deshalb die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG in diesem Jahr bei ihrer Belegschaft bedankt: mit Geschenkgutscheinen für Cottbuser Geschäfte. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den vergangenen Wochen und Monaten alles dafür getan, dass trotz der besonderen Umstände der Corona-Pandemie die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung nie in Gefahr waren“, berichtet Marten Eger, Technischer Geschäftsführer der LWG. Dafür mussten die Kollegen manche Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, wie separate Anfahrten zu den Baustellen, das Arbeiten in getrennten Teams oder in ungewohnten Schichten.

Die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG, eine Öffentlich-Private Partnerschaft zwischen der Stadt Cottbus und REMONDIS Aqua, ist eines der größten und renommiertesten wasserwirtschaftlichen Unternehmen in Brandenburg: Mit rund 1.980 Mitarbeitern sichert sie die Trinkwasserversorgung für die rund



130.000 Einwohner

von Cottbus und Umland. Außerdem verantwortet das Unternehmen die Abwasserbehandlung in Cottbus und in zehn umliegenden Gemeinden

INFO

Im flächenmäßig größten Versorgungsgebiet in Mecklenburg-Vorpommern sorgt die EURAWASSER Nord GmbH, eine hundertprozentige Tochter von REMONDIS Aqua, als Betriebsführer für den Wasserversorgungs- und Abwasserzweckverband Güstrow-Bützow-Sternberg (WAZ) für eine langfristig sichere Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung im ländlichen Raum. Und dies für gut 50.000 Menschen, die in dieser Region leben.

Mit den Gutscheinen für regionale Einkäufe macht die LWG aus der Not eine Tugend und unterstützt den gebeutelten Einzelhandel vor Ort. „Alles in allem sind wir bisher glimpflich durch diese Zeit gekommen und möchten dafür mit Cottbuser Geschenkgutscheinen ganz herzlich Danke sagen“, betont Jens Meier-Klodt, Kaufmännischer Geschäftsführer der LWG.

Saubereres Wasser in der Lausitz

VIEL WENIGER EISEN IN DEN FLÜSSEN DANK DER ARBEIT DER WASSERVERBAND LAUSITZ
BETRIEBSFÜHRUNGS GMBH

Bergbau ohne Auswirkungen auf die Umwelt ist bis heute kaum möglich. So muss der Wasserhaushalt während und nach dem Ende des Kohleabbaus engmaschig kontrolliert und reguliert werden. Auch im Braunkohlerevier Lausitz.

Hier steigt bergbaubedingt das Grundwasser an und gelangt – stark eisenhaltig – in Fließgewässer. So auch in der Spree und in der Kleinen Spree. Als Bergbausanierer setzt die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) nun zur Verbesserung der Situation auf verschiedene Maßnahmen.

So wird das Eisen aus dem Wasser entfernt

Im Zentrum stehen dabei drei modulare Wasserbehandlungsanlagen an den ostsächsischen Standorten Burgneudorf, Neustadt und Ruhlmühle. Mit ihnen werden die Eisenfrachten aus dem Grundwasser vor ihrem Eintritt in die Fließgewässer substanziiell verringert. Während im Zulauf meist noch Eisenhydroxid enthalten ist, finden sich nach der Wasserbehandlung im abgegebenen Klarwasser kaum noch Spuren.

Für diesen Reinigungsvorgang kommen keine großtechnischen, stationären Anlagen zum Einsatz, sondern Aggregate, die auf kleinem Raum Reaktions-, Flockungs- und Sedimentationscontainer sowie einen Schlamm-Eindicker beinhalten. Diese platzsparenden Anlagentypen sind zwar aufwendiger beim Warten und Reinigen. Ihre Flexibilität dank der modularen und damit schnell ergänzbaren Bauweise gleicht dies aber aus.

Gewinn der europaweiten Ausschreibung

Ab 2021 übernimmt die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (WAL-Betrieb) Bedienung, Wartung und Reparatur der drei containergestützten Wasserbehandlungsanlagen. Die Tochtergesellschaft der EURAWASSER GmbH & Co. KG ist führender Wasserdienstleister in der Lausitz und hatte kürzlich die europaweite Ausschreibung für das Enteisenen der Flusszuläufe gewonnen. Sie kann bereits auf eine erfolgreiche Kooperation mit der LMBV zurückblicken: Schon bei der Grundwasserregulierung hatte die WAL-Betrieb die LMBV unterstützt.



In Rotterdam dreht sich etwas

LANGJÄHRIGE PARTNERSCHAFT MIT WELTWEIT GRÖSSTEM PVC-HERSTELLER VERLÄNGERT

Als Ende der 1980er Jahre der Aufstieg der Compact Disc zu dem Musikmedium der damaligen Zeit schlechthin begann, glaubte wohl niemand an ein Comeback der Schallplatte. Vor etwa zehn Jahren aber begann das Revival der schwarzen und manchmal bunten Scheiben aus Polyvinylchlorid – oder PVC.

Etwa genauso lange schon, seit 2009, kümmert sich REMONDIS Aqua um die Abwässer eines der großen Produktionsstandorte für Polyvinylchlorid: Im Botlek Business Park auf dem Gelände des größten Tiefwasserhafens Europas in Rotterdam produziert der weltweit größte PVC-Hersteller Shin-Etsu Chemical Co. Ltd. den Rohstoff für die PVC-Produktion, das sogenannte Vinylchloridmonomer. Aus ihm wird später PVC und daraus produzieren die Abnehmer dann zum Beispiel Rohrleitungssysteme, Fensterrahmen, Kabelummantelungen und Bodenbeläge. Oder eben Schallplatten.

Acht weitere Jahre Partnerschaft – und ein anspruchsvolles Programm

Damit die jährlich rund 500.000 Kubikmeter Produktionsabwasser aus der Kunststoffherstellung auch künftig sicher

behandelt werden, haben Shin-Etsu und REMONDIS Aqua jetzt ihre Partnerschaft um acht weitere Jahre verlängert. Als Betriebsführer stehen die international agierenden REMONDIS-Spezialisten für Wasser und Abwasser nun vor einem umfangreichen Arbeitsprogramm in Rotterdam.

So unterstützt REMONDIS Aqua im gemeinschaftlichen Sinne dabei, umweltfreundlich Rohstoffe für die Industrie herzustellen. Und im Streben nach einer sauberen Umwelt haben REMONDIS und Shin-Etsu eine weitere Gemeinsamkeit: Beide setzen auf Recycling. Bei REMONDIS drehen sich die meisten Prozesse um die sinnvolle Wiederverwertung, bei Shin-Etsu kommen weltweit rund 771.000 Tonnen Recycling-PVC zum Einsatz und finden so ihren Weg zurück in den Kreislauf.



Die Abwasserbehandlung im Rotterdamer Botlek Business Park arbeitet heute zweistufig mit einer chemisch-physikalischen Fällungsstufe und einer biologischen Behandlung für eine komplexe Abwasserzusammensetzung aus der Produktion von Chloralkaliprodukten oder Vinylchlorid. REMONDIS Aqua wird die Anlage 2021 in fünf Phasen modernisieren, erweitern und an sich verschärfende Einleitbedingungen anpassen. Unter den anspruchsvollen Bedingungen und Anforderungen eines Chemiestandorts im laufenden Betrieb ist das ein durchaus ambitioniertes Vorhaben

Nachbarschaftshilfe sichert Wasserversorgung

Als es Anfang November beim Wasser- und Abwasserverband Elsterwerda in Südbrandenburg zu einer Großhavarie an einer Trinkwasserhauptleitung kam, war die WAL-Betrieb – ein Unternehmen aus der REMONDIS-Aqua-Familie – direkt zur Stelle. Die Kolleginnen und Kollegen des Notfallteams der Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH stellten den Wasserwerkern aus dem benachbarten Verbandsgebiet umgehend Trinkwasserwagen zur Verfügung. 16.000 Einwohner im Amt Plessa und in der Stadt Elsterwerda konnten so weiter mit dem wichtigsten Grundnahrungsmittel überhaupt versorgt werden.



Auszubildender von REMONDIS Trade and Sales GmbH wird Bundesbester 2020

Die IHK Fulda verleiht Pascal Krause die Auszeichnung als Bundesbester 2020 in dem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann. Überreicht wurden ihm die Urkunden für den besten Auszubildenden als IT-Kaufmann im Verantwortungsbereich der IHK Fulda, im Land Hessen und in der Bundesrepublik Deutschland. Auch die REMONDIS Trade and Sales GmbH, bei der Pascal Krause seine Ausbildung absolviert hat,

wird als einer der Top-10-Ausbildungsbetriebe des Jahres 2020 ausgezeichnet. „Sie können stolz sein!“ Mit diesen Worten übergaben Dr. Christian Gebhardt, Präsident der IHK Fulda, und Michael Konow, Hauptgeschäftsführer der IHK Fulda, die Prädikatsurkunden. Im Jahr 2020 haben insgesamt 1.034 Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer aus 388 Ausbildungsbetrieben und 113 Ausbildungsberufen ihre Abschlussprüfungen absolviert. Von den 1.034 Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben 980 ihre Prüfung bestanden, worunter sich 95 Prädikatsprüflinge mit der Note „sehr gut“ befinden. Die Berufsausbildung ist Teamarbeit. Daher gilt der Dank der IHK Fulda auch den Unternehmen, seinen Ausbilderinnen und Ausbildern sowie Prüferinnen und Prüfern, die einen enormen Beitrag zu der Berufsausbildung leisten.



Auszeichnungen der IHK für Pascal Krause und die REMONDIS Trade and Sales GmbH: (v. l. n. r.) Sandro Storch (Ausbildungsleiter REMONDIS Trade and Sales GmbH), Pascal Krause (bundesbester Auszubildender IT-Kaufmann REMONDIS Trade and Sales GmbH), Ralf Drews (Prokurist REMONDIS Trade and Sales GmbH)

REMONDIS Herne unterstützt „Anpfiß zum Berufsleben“

Der Verein Sportfreunde Wanne-Eickel, einer der ältesten Fußballvereine in Herne, leistet eine ganz besondere Jugendarbeit, und das nicht nur auf dem Rasen. Im Jahr 2014 haben die Sportfreunde das Programm „Anpfiß zum Berufsleben“ ins Leben gerufen und fördern und begleiten seitdem junge Menschen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. Im Blick haben sie dabei nicht nur Vereinsmitglieder, auch Jugendliche, die nicht im Verein sind, können auf hilfreiche Beratung zählen. Unterstützt wird das Berufsförderprogramm seit Neuestem auch vom REMONDIS-Standort in Herne.



v. l. Markus Rohmann
1. Vorsitzender Sportfreunde
Wanne-Eickel 04/12 e. V.,
Henning Schulte-Geldermann
Geschäftsführung REMONDIS
Herne und Dortmund, Alt-
bürgermeister Erich Leichner,
Azubi Laurin Büteröwe

Mit der Unterstützung von „Anpfiß zum Berufsleben“, aber vor allem auch durch seine Persönlichkeit und sein Engagement bekam bereits ein erster junger Sportler die Chance auf die Ausbildung zum Berufskraftfahrer bei REMONDIS. „Wir sind so froh über diese neue Kooperation und haben mit unserer ersten Empfehlung direkt einen echten Glücksgriff

getan. Er macht einen tollen Job und hat dazu auch super Noten in der Schule. Es läuft alles rund“, so REMONDIS-Geschäftsführer Henning Schulte-Geldermann. Seinen nächsten Auszubildenden auf Empfehlung von „Anpfiß“ hat er bereits unter Vertrag. Er startet 2021 zum Industriekaufmann.

Waste2Water Technologies und Aquasoil Recycling gehören jetzt zur REMONDIS-Familie

In Australien hat REMONDIS zwei neue Gesellschaften in die Unternehmensgruppe integriert: Waste2Water Technologies (W2W) und Aquasoil Recycling. W2W verarbeitet ungefährliche flüssige Rückstände und verfügt über Einrichtungen in Somerton im Norden von Melbourne, während Aquasoil Recycling Schlamm Entsorgungsdienste für zerstörungsfreie Grab- und Bohrarbeiten in demselben Vorort anbietet. Die beiden Unternehmen inklusive ihres erfahrenen Fachpersonals versprechen Wachstum durch die Erweiterung des Dienstleistungs- und Behandlungsangebots von REMONDIS auf dem Markt für flüssige Rückstände in Victoria.



Waste2Water Technologies und Aquasoil Recycling gehören jetzt zur REMONDIS-Familie

Nachbarschaft in Billerbeck macht sich für eine umweltschonende Abfallsammlung stark

WOHNSIEDLUNG DREITELKAMP NIMMT REMONDIS-AKTION „KOMM DOCH MAL RÜBER“ BEIM WORT

Von einer Nachbarschaft aus Billerbeck

REMONDIS®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Anfang des Jahres wurde Nicola Hillebrandt auf die Aufschrift eines Sammelfahrzeugs aufmerksam. Mit zwei kleinen Jungs im Hause muss – sobald man nur das Abfuhrfahrzeug hört – am Fenster gewartet werden und genau beobachtet werden, was da so gemacht wird.

Auf dem Fahrzeug war seit Neuestem eine große Werbung angebracht, auf der REMONDIS dafür wirbt, aus umweltschonenden Gründen die Behälter besser nebeneinander und auf eine Straßenseite zu stellen.

„Was für eine einfache, aber gleichzeitig geniale Idee. Gerade bei uns im Wohngebiet ergibt diese Aktion Sinn. Keine Doppelfahrten, kein lästiges Wenden und kein ständiges Anfahren bis zur nächsten Tonne. So habe ich mich direkt mit der Firma REMONDIS in Verbindung gesetzt, die mir Flyer zur Aktion ‚Komm doch mal rüber‘ zugeschickt hat“, so Nicola Hillebrandt.

„Was für eine einfache, aber gleichzeitig geniale Idee.“

Nicola Hillebrandt aus Billerbeck

Nach einer kurzen Besprechung mit der Nachbarschaft war die Sache auch schon in die Wege geleitet und die Aktion „Komm doch mal rüber“ konnte starten.

„Mittlerweile ist die Aktion bei uns super angelaufen. Jeder Nachbar stellt seinen Behälter auf eine Straßenseite, alle nebeneinander, sodass REMONDIS, auch wenn es mal nicht mit dem Doppellader unterwegs ist, sich das Wenden und die Doppelfahrten sparen kann“, so Nachbarin Rita Robert. Gerne möchten wir auch andere Nachbarschaften dazu animieren, bei dieser guten Aktion mitzumachen. Also sprechen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft ab, einigen Sie sich auf eine Straßenseite und stellen Sie die Tonnen paarweise in gleicher Farbe nebeneinander, das heißt gelb neben gelb und braun neben braun. Ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung für die umweltschonende Abfallsammlung.



Besinnliche Feiertage und ein gesundes Jahr 2021





Recyclingrohstoffe sind besser als Rohstoffe

Für unsere Zukunft die erste Wahl: Recyclingrohstoffe sind nicht nur Rohstoffe, sondern diesen in vielen Bereichen überlegen. Denn sie sind nicht nur qualitativ herausragend, sondern auch flächen- und energiesparend, klimaneutraler und im eigenen Land verfügbar. Recyclingrohstoffe schaffen Sicherheit für eine lebenswerte Welt und unsere wirtschaftliche Entwicklung.